



VEREINIGUNG SCHWEIZERISCHER FUTTERMITTELFABRIKANTEN  
ASSOCIATION SUISSE DES FABRICANTS D'ALIMENTS FOURRAGERS



## Jahresbericht 2016



## Inhalt

---

Vorwort	4
Gespräch mit VSF Vize-Präsident Dr. Kurt Egli	7
Agrar- und Wirtschaftspolitik	9
Mischfuttermarkt	18
Rohstoffmarkt	30
Landwirtschaftliche Marktproduktion und Preise	47
Verband	50
Vorstand	51
Kommissionen	52
Geschäftsstelle	55
Mitgliederverzeichnis	56

### Impressum

Layout: Corinne Wyssmüller

Text: Christian Oesch

Fotos: Peter Röthlisberger

Bühler AG

Wirtech

Druck: Schneider AG, Bern

## Vorwort

---

Das Geschäftsjahr 2016 wird den privaten Mischfutterherstellern als Jahr der Konsolidierung in Erinnerung bleiben. Die Rahmenbedingungen für die Mischfutterfabrikanten veränderten sich in eine herausfordernde Richtung. Die Umsätze konnten gehalten, jedoch nicht ausgebaut werden. Der Verband konnte wichtige Themen mit den verschiedenen Stakeholdern diskutieren und hat seine vermittelnde Position gefestigt.

Diverse Überraschungen erfolgten übers Jahr an den Urnen. Bei einem Referendum am 23. Juni 2016 stimmten die Wähler des Vereinigten Königreichs mit 51.89% für den Austritt des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union und initiierten damit den omnipräsenten „Brexit“. Am 8. November 2016 wurde Donald Trump nach einem sehr kontroversen und Gemüter spaltenden Wahlkampf zum 45. US-Präsidenten gewählt. Der Präsidentschafts-Wahlkampf in den USA erhielt in den Medien mehr Gewicht als jedes andere Thema der europäischen oder schweizerischen Politik.

2016 erhielt der Zaun- und Mauerbau politischen Aufwind und erlangte mit Präsident Trump eine neue Legitimation. Regierungen, die Schutzwälle errichten, zeigen ihrer Bevölkerung, dass sie "etwas tun". Einhergehend mit der physischen Abschottung der Länder wurden auch vermeintlich wichtige Zukunftsprojekte wie das Transatlantische Freihandelsabkommen TTIP ausgesetzt. Die Schweizer Landwirtschaft atmete in der Folge merklich auf und begrüßte die Verschnaufpause.

Der Schweizerische Bauernverband kämpfte im vergangenen Jahr an breiter Front für seine Ernährungssicherheitsinitiative. Nachdem der Nationalrat diese angenommen hatte, lehnte sie der Ständerat ab und stellte ihr einen eigenen Vorschlag gegenüber. Die Diskussion über die Versorgung einer stetig wachsenden Weltbevölkerung geht einher mit sich verändernden Ernährungstrends. Waren Lebensmittel noch vor nicht allzu langer Zeit eher Mittel zum Zweck, wurden sie in der jüngeren Vergangenheit mehr und mehr als Genussmittel wahrgenommen. Transparenz in der Land- und Ernährungswirtschaft ist gefragt. Immer mehr Konsumenten wollen genau wissen, was in ihrem Essen ist. Authentischer Geschmack, möglichst wenig verarbeitet, brutal regional, from 'nose to tail' und zurück zur Handarbeit am Herd und in der Herstellung von Lebensmitteln scheinen Trends, die den Konsumenten wieder gut gefallen. Dagegen wird es im modernen Alltag immer gebräuchlicher, dass zu jeder Uhrzeit und auch an jedem Ort gegessen wird. Dies führt auf der gesamten Wertschöpfungskette zu Verschiebungen. Gleichzeitig blieb die Ambivalenz des Konsums. Einerseits wir äusserst bewusst konsumiert, andererseits musste sich der Detailhandel auch im vergangenen Jahr mit rekordhohen Einkäufen im Ausland abfinden.

Die VSF pflegte vielfältige, freundliche und meist äusserst konstruktive Kontakte zu verschiedenen Bundesämtern. Sie vermisste jedoch auch im vergangenen Jahr den Mut und das Selbstvertrauen der Ämter, pragmatische sowie zuweilen schnelle Lösungswege zu finden und diese schlussendlich auch umzusetzen.

Als absoluter Tiefpunkt im Zusammenhang mit der öffentlichen Verwaltung empfand die VSF die Schmähchrift des Bundesamtes für Umwelt (BAFU). Der Schweizerische Bauernverband umschrieb die Publikation zu Recht als „...nichts anderes als die ideologischen Visionen einiger Schreibtischtäter“. Die Mischfutterindustrie wurde darin als Haupttäter für die Überproduktion auf dem Milchmarkt aufgeführt. Das BAFU bezeichnete die Schweizer Poulets gar als «Horsol-Produkte», deren Futter weitgehend auf ausländischem Ackerland produziert werde. Die reisserische und äusserst voreingenommene Publikation gegen die Landwirtschaft und die Futtermittelindustrie empfand die VSF als Affront. Die komplexe Realität, in welcher sich die Landwirtschaft befindet, wurde dabei nicht im Entferntesten abgebildet.

Die Verschiebung der Tierproduktion von der Milchproduktion hin zur Geflügelhaltung ging 2016 weiter. Mischfutterwerke, welche nicht mit Integratoren in der Geflügelhaltung zusammenarbeiten, bekamen diese Herausforderung ein weiteres Mal zu spüren. Die katastrophale Lage auf dem Milchmarkt akzentuierte sich. Weitere

Milchproduzenten stiegen aus oder extensivierten ihre Produktion. Unter dem Strich konnten die VSF-Mitglieder ihre Umsatzmenge halten.

Die Nachhaltigkeit auf verschiedensten Wertschöpfungsstufen in der Ernährungswirtschaft war auch im vergangenen Jahr eines der zentralen Themen. Zusammen mit den Grossverteilern, welche vermeintlich lediglich die Bedürfnisse der Konsumentinnen und Konsumenten befriedigen wollen, wurde an praktikablen Lösungen gearbeitet. Auch hier fehlte aus Sicht der Mischfutterproduktion zuweilen eine pragmatische und lösungsorientierte Sichtweise.

Die VSF wird sich auch in Zukunft für einfache, verständliche und mehrheitsfähige Konsenslösungen einsetzen. Dabei sollen die Aspekte einer verantwortungsvollen, sinnvollen, standortgerechten und produzierenden Land- und Ernährungswirtschaft im Fokus der Handlungen stehen. Die Arbeit des starken und kompetenten VSF-Vorstandes unter dem Präsidium von Ständerat Roland Eberle war, ist und bleibt auch in Zukunft wichtig.



## Gespräch mit VSF Vize-Präsident Dr. Kurt Egli

---

### **Herr Kurt Egli, welchen Bezug haben Sie zu den Schweizerischen Futtermittelfabrikanten?**

Ich wurde in eine Müllersfamilie geboren und bin sozusagen erblich vorbelastet. Mein Vater hatte eine kleine gewerbliche Weizenmühle von seinem Vater übernommen. Da die fixen Brotweizenkontingente des Bundes eine Entwicklung der Firma praktisch ausschloss, war die steigende Nachfrage nach Mischfutter in den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts eine gute Diversifikationsmöglichkeit. So durfte ich schon in jungen Jahren Müllersluft schnuppern und mein Sackgeld in der Mühle verdienen. Diese Periode war Gründerzeit in der Mischfutterbranche und die nicht genossenschaftlichen Futtermühlen gründeten ihren Interessenverband, die VSF. In dieser Zeit wurde unsere Firma Mitglied der VSF.

### **Was war Ihre Motivation, Vorstandsmitglied und schlussendlich Vizepräsident der VSF zu werden?**

Nachdem ich nach meiner tierärztlichen Ausbildungszeit 1985 in unseren Familienbetrieb eingetreten bin, habe ich schon bald den Sitz meines Vaters in der VSF Sektion Gruppe-Mittelland übernommen. Die Mitarbeit in diesem regionalen Branchenvorstand hat mir aufgezeigt, dass die grossen Herausforderungen der Mischfutterbranche nur gemeinsam erfolgreich gemeistert werden können. 1996 wurde ich dann in den Zentralvorstand der VSF gewählt und seit 2013 kann ich als Vizepräsident mithelfen, unsere Branchen Anliegen zu vertreten. Die Gelegenheit im Vor-

stand mit meinen Vorstandskollegen die aktuellen und zu erwartenden Herausforderungen zu diskutieren und die Interessen gegenüber Politik, Verwaltung, Bauernverband und Grossverteilern zu vertreten, ist eine spannende Aufgabe. Da es der VSF immer wieder gelungen ist, führende Bundesparlamentarier als Präsidenten zu gewinnen, ermöglicht dieser Kontakt einen vertieften Einblick in die Bundespolitik.

### **Welches Umfeld brauchen Sie, um die Herausforderung der Vereinigung bzw. der Branche zu bewältigen?**

Da ich gerne die Dinge beim Namen nenne, bin ich froh, dass wir im Vorstand offene und direkte Gespräche führen können, obwohl wir uns alle auf dem Markt wieder als Mitbewerber begegnen. Dazu haben wir ein ausgezeichnetes kleines Team an Mitarbeitenden, das unter der Leitung unseres Geschäftsführers uns viele Arbeiten abnimmt oder vorbereitet. Durch die tägliche Arbeit in meiner Firma bin ich direkt mit den Entwicklungen konfrontiert und bringe diese Erfahrungen von der Marktfrent gerne in den VSF-Vorstand ein.

### **Welche Ziele verfolgen Sie als Vizepräsident der VSF nebst der Stärkung der Anliegen der Schweizerischen Futtermittelfabrikanten?**

Neben dem Engagement für starke private Mischfutterunternehmen setze ich mich für eine effiziente, nachhaltig produzierende Landwirtschaft ein. Im Besonderen engagiere ich mich gegen die überbordende Regulierung und Administrierung der Landwirtschaft. Obwohl die Verwaltung vor

zwei Jahren Besserung versprochen hat, sehe ich keine wesentlichen Fortschritte. Im Gegenteil: Ich beobachte eine regelrechte Gesprächsverweigerung der Bundesverwaltung gegenüber der VSF und den gewerblichen Mischfutterherstellern.

**Sie sind seit zwanzig Jahren Vorstandsmitglied der VSF. Wo stand die Branche anfänglich? Wie hat sie sich gewandelt?**

Vor allem als Folge der BSE-Krise um 2000 / 2001 hat die Futtermittelsicherheit einen grossen Stellenwert bekommen. Die Branche hat eigene Qualitätsstandards entwickelt und ist sich der grossen Verantwortung in der Lebensmittelkette bewusst. Dadurch blieb die inländische Futtermittelindustrie und Tierproduktion vor grossen Futtermittelskandalen verschont; ganz im Gegensatz zum Ausland. Die Schweizer Mischfuttermühlen sind wichtige Partner für die Landwirte für die Produktion gesunder Nahrungsmittel.

**Welches Bild zeichnen Sie von der Branche, respektive von den VSF-Mitgliedern?**

In der Branche hat eine starke Konsolidierung stattgefunden. Fusionen und Stilllegungen von Produktionsstätten sind Zeugen des intensiven Wettbewerbs in der Mischfutterbranche. Diese Entwicklung ist mittlerweile soweit fortgeschritten, dass die Gefahr einer Monopolisierung des Mischfutter- und Rohstoffmarktes durch die Fencaco besteht.

**Wo sehen Sie die VSF in Zukunft? Welches sind ihre Herausforderungen?**

Es ist wichtig, dass die VSF weiterhin als unabhängiges Sprachrohr der privaten Mischfuttermühlen auftritt. Für die Tierproduzenten, ob bäuerlicher Familienbetrieb oder Integrator, ist es wichtig, dass beim Produktionsmittel Futter weiterhin echte Wahlmöglichkeiten bestehen. Nur so bleiben die Schweizer Mischfutterhersteller innovativ und wettbewerbsfähig, zum Vorteil der schweizerischen Nutztierproduktion.

**Welche weiteren standespolitischen Themen werden die Schweizer Mischfutterhersteller in den nächsten Jahren beschäftigen?**

Verschiedene Herausforderungen zeichnen sich ab. Es ist nicht abzusehen, ob auch in Zukunft eine GVO-freie Fütterung der Tiere in der Schweiz möglich ist. Der Einsatz von Medikamenten in der Tierproduktion wird immer stärker eingeschränkt werden. Die Mischfutterbranche hat die Aufgabe, Futtermittel bereitzustellen, die ihren Beitrag zur Gesunderhaltung der Tiere leisten. Dies wird aber nur in Zusammenarbeit mit der Tierzucht gelingen. In der Tierzucht müssen wir die Balance finden zwischen «Leistungsmaximierung» und «stabile Tiergesundheit».

## Agrar- und Wirtschaftspolitik



### Agrarpolitik 2014 – 2017

Mit der Agrarpolitik „AP 14-17“ sollten „Massnahmen für die Umsetzung seiner langfristigen Strategie für eine sichere, wettbewerbsfähige und nachhaltige Nahrungsmittelproduktion und -versorgung“ umgesetzt werden. Der Umsetzungsprozess läuft und gibt immer wieder Anlass zu kontroversen Diskussionen.

Eine erste, äusserst selbstsichere und positive Einschätzung zur AP 14-17 des Bundesamtes für Landwirtschaft wurde vom Schweizer Bauernverband (SBV) sowie den Schweizer Milchproduzenten (SMP) postwendend zerrissen. Mit der Neuausrichtung der Agrarpolitik verlor die produzierende, regionale und nachhaltige Schweizer Landwirtschaft weitere Marktanteile im Inland. Der

zunehmende Fokus auf die Ökologie führte zu einem unglaublichen administrativen Hosenlupf für die Bauernfamilien.

Um Wege aus der Misere zu finden und das bestehende agrarpolitische System zu vereinfachen, hat das BLW ein Projekt „Administrative Vereinfachung in der Landwirtschaft“ durchgeführt. Verschiedene Organisationen, Landwirte, kantonale Behörden und Bundesämter konnten sich im Prozess einbringen. Die Liste der Vereinfachungsvorschläge ist eindrucksvoll 174 Seiten lang. Der Projektbericht wurde im Mai 2016 präsentiert. Das BLW ist nun gefordert, die administrativen Vereinfachungen effektiv umzusetzen. Dabei müssen auch die vor- und nachgelagerten Stufen einbezogen werden. Die Mischfutterbranche hat sich konstruktiv am Prozess

beteiligt und wird weiterhin ein Augenmerk darauf richten.

## **Agrarpolitik AP 2022+**

Die Agrarpolitik 14-17 soll für die kommenden Jahre 2018-2021 nicht als eigentliche AP 18-21 neu erarbeitet, sondern lediglich weiterentwickelt werden. Dazu hat der Bundesrat Ende 2015 einen Bundesbeschluss über die finanziellen Mittel für die Landwirtschaft in den Jahren 2018–2021 und eine Beschreibung der auf Verordnungsstufe geplanten Anpassungen in die Vernehmlassung geschickt.

Für die Diskussion der Schweizer Landwirtschaft liess das BLW eine illustre Gesellschaft in einer Denkwerkstatt arbeiten. In drei kreativen Atelier-Workshops haben sich 18 eingeladene Persönlichkeiten Gedanken zur Zukunft der Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft gemacht. Die Gruppe habe in einem «kreativen und moderierten Rahmen und losgelöst von der aktuellen landwirtschaftspolitischen Agenda inspirierende Ideenskizzen und Entwicklungslinien in Richtung eines nachhaltigen Agrarsystems Schweiz entworfen», liess sich das BLW im Sommer 2016 vernehmen. Der kreative Erguss dieser Denkwerkstatt löste in landwirtschaftlichen Kreisen lediglich Kopfschütteln aus.

Das BLW lud im Berichtsjahr keine externen Stakeholder für die Erarbeitung der AP 2022+ ein. Es bestanden offiziell keine Arbeitsgruppen zu diesem Thema. Dem Vernehmen nach arbeitete das Amt an Evaluationen zur AP 14-17, welche

zusammen mit der Abstimmung über den neuen Verfassungsartikel 104a Ernährungssicherheit in einer AP 2022+ konkretisiert werden sollen.

## **Agrar- und Verordnungspaket 2016**

Nachdem das BLW in den Vorjahren die Anpassungen der Verordnungen jeweils in einer Frühjahrs- und einer Herbstvernehmlassung zur Diskussion vorlegt hat, wurde das Paket 2016 erstmals nur einmalig in die Vernehmlassung geschickt. Die VSF hatte damit alle Hände voll zu tun: Ablehnung der vorgesehenen Reduktion des Direktzahlungskredites 2017, Aufnahme der Mühlennachprodukte in die Liste von Grundfutter (Direktzahlungsverordnung, Anhang 5 Ziffer 1) sowie die Einführung eines Einzelkulturbeitrags für Futtergetreide von mindestens Fr. 400.-/ha.

Als grösster Brocken erwies sich die Rückweisung des Anhangs 1 der Agrareinfuhrverordnung (AEV) mit dem Ziel, das komplette Projekt zu überarbeiten. Diese Neuaufgleisung sollte die Überarbeitung der Zollpositionsgruppen, der Paritätspreisberechnung sowie der Wertung der einzelnen Rohstoffe in Zusammenarbeit mit der Branche enthalten. Eine Anpassung der Importrichtwerte per 1.1.2017 lehnte die VSF klar ab.

Die mit der Getreidebranche koordinierten und abgesprochenen Anträge hatten jedoch beim BLW keine Chance. Mit den Änderungen in der Futtermittelbuchverordnung (FMBV) konnten die Mischfutterfabrikanten leben.

## **Bundesbeschluss über die finanziellen Mittel für die Landwirtschaft in den Jahren 2018 – 2021**

Ende 2015 hatte der Bundesrat einen Entwurf für einen Bundesbeschluss über die finanziellen Mittel für die Landwirtschaft in den Jahren 2018–2021 und eine Beschreibung der auf Verordnungsstufe geplanten Anpassungen in die Vernehmlassung geschickt. Darin schlug der Bundesrat vor, den landwirtschaftlichen Zahlungsrahmen für die Jahre 2018-2021 um rund 800 Mio. Franken zu kürzen.

Der Aufschrei in der Landwirtschaft war laut. Am 27. November 2015 manifestierten in friedlichem Rahmen über 10'000 Bäuerinnen und Bauern in Bern, dass die durch die Landwirtschaft erbrachten Leistungen auch zu bezahlen seien.

Die VSF unterstützte die geeint auftretende Landwirtschaft mit ihren vor- und nachgelagerten Stufen im Rahmen der Vernehmlassung. Das eindeutige Ergebnis der Vernehmlassung wurde vom Bundesrat nicht gewürdigt. Er beschloss für die Jahre 2018-2021 einen Zahlungsrahmen von insgesamt 13'278 Mio. Franken. Unter dem Strich bedeutet dies eine Reduktion von 552 Mio. Franken gegenüber dem ursprünglichen Zahlungsrahmen, den das Parlament für die Jahre 2014-2017 verabschiedete. Reduziert werden die Mittel für die Grundlagenverbesserung um 235 Mio. Franken, die Massnahmen zur Förderung von Produktion und Absatz um 46 Mio. Franken und die Direktzahlungen um 271 Mio. Franken.

## **Aufgabe der Schweizer Exportsubventionen nach dem „Schoggigesetz“**

Der rechtsverbindliche WTO-Beschluss der 10. Ministerkonferenz von Nairobi verpflichtet die Schweiz, die Ausfuhrbeiträge des sog. „Schoggigesetzes“, die die Schweiz für Milch- und Getreidegrundstoffe in landwirtschaftlichen Verarbeitungsprodukten ausrichtet, innerhalb einer Übergangsfrist von maximal fünf Jahren vollständig abzubauen.

Das Staatssekretariat für Wirtschaft SECO und das Bundesamt für Landwirtschaft BLW haben Mitte 2015 im Auftrag von Bundesrat Johann N. Schneider-Ammann begonnen, gemeinsam mit den betroffenen Branchen (Getreide und Milch), mögliche Alternativen zum heutigen Ausfuhrbeitragsregime zu prüfen. Ziel ist es, die Wertschöpfung der Nahrungsmittelindustrie und der Landwirtschaft auch in Zukunft soweit als möglich in der Schweiz zu erhalten.

Anfang Jahr stellte Bundesrat Johann N. Schneider-Ammann den betroffenen Kreisen mögliche WTO-kompatible Alternativen zu den Ausfuhrbeiträgen vor. Diese bestehen darin, dass die bisher für die Ausfuhrbeiträge eingesetzten staatlichen Mittel in produktbezogene Stützungsmaßnahmen im Agrarbereich umgelagert werden. Gleichzeitig soll der Veredelungsverkehr mit ausländischen Rohstoffen erleichtert werden.

Die Branche ging in den Diskussionen über die Ablösung des Schoggigesetzes stets von ca. 95 Mio. Franken pro Jahr aus.

Diese Summe enthielt auch die bislang vom Parlament gesprochenen Nachkredite. Die ursprünglich im Schoggigesetz enthaltenen 70 Mio. Franken wurden mit der Schuldenbremse um 3% auf 67.9 Mio. Franken gekürzt.

Die Milch- sowie die Getreidebranchen sind gefordert, mit privatrechtlichen Massnahmen zur Lösung beizutragen. Eine solche Lösung würde auch die Nahrungsmittelindustrie – insbesondere die Schokoladeindustrie - begrüßen. Branchenexponenten haben in der Vergangenheit schon wiederholt angetönt, dass ohne konkurrenzfähige Schweizer Rohstoffpreise ein vermehrtes Ausweichen auf ausländische Rohstoffe zum Thema würde. Gewisse Produzenten würden jedoch angesichts der neuen «Swissness»-Regeln mit dem verstärkten Bezug ausländischer Rohstoffe das Anrecht auf das Schweizer Kreuz verlieren. Dies könnte vor allem Anbieter ohne ausgeprägt starke Marke empfindlich treffen. Schokoladehersteller rechnen für dieses Szenario mit einem Einbruch der Exporte.

Sowohl die Milch- als auch die Getreidebranche arbeiteten im Berichtsjahr intensiv an ihren privatrechtlichen Nachfolgelösungen.

Die Branche hatte einen Lösungsansatz via Erstübernehmer (Sammelstellen) vorgeschlagen. Diese wären einerseits die Auszahlungsstelle für die Direktzahlungen geworden, andererseits hätten sie die Mittel auf dem privatrechtlichen Weg wieder für die Exportstützung einziehen können, ohne dass grosse Reibungsverluste aufgetreten wären.

Das WBF wollte diesen Weg partout nicht weiterverfolgen. Der Aspekt des administrativen Aufwands für die Verteilung der Mittel an die Getreideproduzenten (16'000 Getreideproduzenten gegenüber ca. 280 Erstübernehmern) wurde dabei vom WBF völlig ausser Acht gelassen. Ebenfalls blieb unklar, wie die verteilten Mittel auf dem privatrechtlichen Weg wieder zur exportierenden Industrie gelangen werden und wie das Exportcontrolling aufgebaut werden soll. Der Bund erwog zudem, keine Erfassung der exportierten Mengen auf Stufe Zollverwaltung mehr vorzunehmen.

Da nur etwa 8% der inländischen Milchproduktion und 10% der Brotgetreideproduktion vom «Schoggigesetz» profitieren, wird die Solidarität der Gesamtbranche für eine privatrechtliche Ersatzlösung eine Herausforderung. Die Erklärung der Allgemeinverbindlichkeit der Massnahmen durch den Bundesrat wurde verschiedentlich als nicht WTO-konform eingeschätzt.

Die Massnahmen sollen bereits 2018 umgesetzt werden – also zwei Jahre vor dem eigentlichen Aus durch die WTO.

## **Totalrevision Bundesgesetz über die Landesversorgung (LVG)**

Der Bund hat gemäss Artikel 102 der Bundesverfassung den Auftrag, die Versorgung des Landes mit lebenswichtigen Gütern und Dienstleistungen sicherzustellen, falls die Wirtschaft in einer schweren Mangellage ihre Versorgungsfunktion nicht mehr selbstständig wahrnehmen kann. Diesbezüglich trifft er vorsorgliche Massnahmen. Ausserdem kann er nötigenfalls vom Grundsatz der Wirtschaftsfreiheit abweichen.

Der Bundesrat überwies im September 2014 die Botschaft zur Totalrevision des Landesversorgungsgesetzes an das Parlament. Das neue LVG strebt keinen grundlegend neuen Ansatz zur Versorgungssicherung an, sondern baut auf Bewährtem auf. Verfolgt wurden primär drei Ziele: eine Modernisierung des Gesetzes, eine Dynamisierung der Instrumente der wirtschaftlichen Landesversorgung (WL) und eine Stärkung der Widerstandsfähigkeit der Versorgungsleistungen.

Das Parlament hat die Vorlage zum Landesversorgungsgesetz (LVG) in der Schlussabstimmung am 17. Juni 2016 definitiv verabschiedet.

Bis zuletzt umstritten war in National- und Ständerat die Frage der Finanzierung der Pflichtlagerhaltung. Wirtschaftszweige können zur Deckung der Lagerhaltungskosten und Preisrisiken von Pflichtlagern Garantiefonds bilden. Das Parlament hat entschieden, dass auf inländischen Nahrungs- und Futtermitteln sowie Saat-

und Pflanzgut keine Garantiefondsbeiträge erhoben werden dürfen. Diese sogenannte „Erstinverkehrbringerabgabe“ hätte zu einer krassen Benachteiligung der Inlandproduktion sowie der inländischen Verarbeitung von Lebensmitteln geführt. Die Inlandproduktion wäre von dieser Abgabe auf das erste Inverkehrbringen belastet worden, nicht aber die Importe von Halb- und Fertigwaren wie Gebäck, Teiglinge zum Ausbacken, Fleisch und Fleischwaren. Eine derartige Diskriminierung der Inlandproduktion und der Verarbeitung von Lebensmitteln im Inland konnte dank eines Minderheitsantrages im Nationalrat doch noch vom Tisch genommen werden.

Im Verlaufe des Jahres 2017 sollen vorerst das Gesetz sowie die zwingend notwendigen Anpassungen der Verordnungen in Kraft treten. Mit dem neuen LVG sollte die Mischfutterindustrie nun auch Pflichtlagerhalter werden.

Réservesuisse hat an ihrer Generalversammlung im Mai 2016 für die Integration der Mischfutterfabrikanten in die Pflichtlagerhaltung folgenden Fahrplan aufgestellt:

Der Aufbau der Pflichtlager bei den Mischfutterfabrikanten startet 2018 mit 20'000 Tonnen. Im darauffolgenden Jahr soll die Lagermenge um weitere 20'000 Tonnen aufgestockt werden.

Der Endausbau sieht eine Neuverteilung der Pflichtlager im Jahr 2022 vor. Aus heutiger Sicht werden die Pflichtlager 2022 auf der Seite der Mischfutterhersteller 100'000 Tonnen (25% Anteil an den Pflichtlagern der Energie- und Proteinträger). Die VSF hat den politischen Prozess aktiv unterstützt.

## **Initiative für Ernährungssicherheit des Schweizerischen Bauernverbandes (SBV)**

Am 4. Februar 2014 lancierte der Schweizerische Bauernverband zusammen mit kantonalen Bauernverbänden, Produzentenorganisationen und dem Verein für eine produzierende Landwirtschaft die Volksinitiative „Für Ernährungssicherheit“. Diese Initiative wurde am 8. Juli 2014 in Rekordzeit mit 147'812 gültigen Unterschriften eingereicht. Deklariertes Ziel der Initiantinnen und Initianten war es, die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln aus einer vielfältigen und nachhaltigen einheimischen Produktion zu stärken.

Der Bundesrat hatte sich Ende Oktober 2014 dafür ausgesprochen, der Volksinitiative für Ernährungssicherheit einen direkten Gegenentwurf auf Verfassungsstufe gegenüberzustellen. In seinem begleitenden Bericht hielt er unter anderem fest: „Mit der aktuellen Verfassungsgrundlage wird die Verfügbarkeit auf Stufe Konsum nicht umfassend abgedeckt.“ Er kam damit zur gleichen Schlussfolgerung wie die Initianten.

Der Gegenvorschlag nahm das Anliegen der Ernährungssicherheit auf, anerkannte den Beitrag der inländischen Produktion und bettete diesen in ein umfassendes Gesamtkonzept ein. Dazu gehörten für den Bundesrat neben der nachhaltigen Inlandproduktion auch die Bedeutung der Produktionsgrundlagen (insbesondere des Kulturlands), der Wettbewerbsfähigkeit der Wertschöpfungskette, der Lebensmittelimporte und des res-

sourcenschonenden Konsums für die Ernährungssicherheit.

Im Parlament nahm die Diskussion sowohl der Ernährungssicherheitsinitiative als auch des Gegenentwurfs viel Zeit in Anspruch. Einen diesbezüglich ersten Schritt machte der Nationalrat mit der Annahme der Initiative des SBV Anfang März nach einer denkwürdigen, mehr als siebenstündigen Debatte. Für die einen war die SBV-Initiative unnötig, für die anderen ein bedeutender Rahmen für die Zukunft der Bauernfamilien.

Der Bauernverband konnte im vergangenen Jahr auch das Parlament überzeugen, dass bezüglich Ernährungssicherheit eine Verfassungslücke bestehe und diese geschlossen werden müsse. Der SBV zeigte sich nach der Ausarbeitung des Gegenentwurfs bereit, über einen Rückzug der Ernährungssicherheitsinitiative zu diskutieren.

## **GVO-Moratorium soll erneuert werden**

Der Bundesrat schlug im Sommer 2016 eine Verlängerung des bestehenden Moratoriums für den Anbau von gentechnisch veränderten Organismen (GVO) in der Landwirtschaft um weitere vier Jahre vor. Seit Annahme der Moratoriumsinitiative im Jahre 2005 wurde das Moratorium bereits zweimal verlängert. Der Bundesrat beantragt die Verlängerung mit der Absicht, dem Gesetzgeber die Möglichkeit zu geben, eine vertiefte und sachliche Diskussion über die Vor- und Nachteile gentechnisch veränderter Organismen eingehend zu führen.

Wissenschaftler haben unermüdlich auf die Unbedenklichkeit und die Chancen der grünen Gentechnologie hingewiesen – offensichtlich mit bescheidenem Erfolg. Der Bund selbst hat nach Annahme des Gentechnikmoratoriums eigens ein nationales Forschungsprogramm lanciert, um die gesundheitlichen und ökologischen Auswirkungen der Gentechnik abzuklären. Schlussfolgerung: GV-Pflanzen sind genauso sicher bzw. unsicher wie konventionell gezüchtete Pflanzen.

In der vorberatenden Kommission des Nationalrates stiess der Vorschlag des Bundesrates auf wenig Gehör. Eine Mehrheit wollte das Moratorium auf unbefristete Zeit verlängern - aus unterschiedlichen Gründen.

Einige Gegner stellen sich grundsätzlich gegen den Einsatz von Gentechnologie bei Pflanzen. An-

dere wollen keine zeitliche Begrenzung des Verbots, um nicht alle vier Jahre wieder über eine Verlängerung befinden zu müssen.

Auf Ablehnung stiessen in der Kommission auch die konkreten Koexistenz-Vorschläge des Bundesrates zur kontrollierten Einführung von Gentech-Pflanzen ab 2021. Der Bundesrat wollte Gentechnologie in speziell geschaffenen Anbaugebieten zulassen. Damit es nicht zu einer Vermischung von gentechfreien und gentechnisch veränderten Pflanzen kommt, sollen verschiedene Schutzbestimmungen erlassen werden.

Nach dem Nationalrat stimmte auch der Ständerat Anfang März einer Änderung des Gentechnikgesetzes zu. Mit dem Entscheid des Parlaments wird das noch bis Ende 2017 geltende Verbot voraussichtlich bis 2021 verlängert.



## **Mandat Schweiz. Verein Arbeitswelt Müller/in (VAM)**

Das Berufsbildungsjahr des VAM startete mit der Berufsbildnertagung im März. Die Tagung stand unter dem Titel "Bildungsverordnung nach 3 Jahren" und diente hauptsächlich dem Erfahrungsaustausch. Dazu wurden die Teilnehmenden mit dem Thema des Lehrabbruchs und dessen Folgen konfrontiert. Eine Lehrvertragsauflösung ist in gewissen Fällen eine sinnvolle Lösung, muss aber rechtzeitig und gut betreut angegangen werden. Weit erfreulicher war die Präsentation des französischsprachigen Lernenden Damien Charmillot, welcher seine Lehre in der Deutschschweiz gemacht hat und damit bewies, dass im Beruf Müller die Sprachbarriere mit einem grossen Einsatz seinerseits aber auch mit einer tollen Unterstützung des Lehrbetriebs sowie der Schule kein Hindernis darstellt. Er schloss mit insgesamt vierzehn Müller und Müllerinnen erfolgreich die Lehre ab. Mit der Ausbildung haben die Müller und Müllerinnen ein solides Rüstzeug für ihre zukünftige berufliche Laufbahn erhalten. Höchst erfreulich setzte Philipp Marquart sein Wissen und Können um und gewann im Oktober in der Hubermühle in Deutschland die Mühlenmasters. Ein solcher Sieg darf sicherlich mitunter auch als Beweis für eine gute Ausbildung gesehen werden, welche im deutschsprachigen europäischen Raum mithalten kann. Dies ist ein Ansporn, die Ausbildung im bisherigen Rahmen weiterzuführen und zu optimieren.

Das kommende Berufsbildungsjahr wird mit der Delegiertenversammlung am 31. März 2017 an

der Schule BZWU starten. In diesem Jahr werden die ausgearbeiteten Massnahmen zum Jugendarbeitsschutz eingereicht und die Vorbereitungen zur 5-Jahresüberprüfung angegangen. Vom 12. bis 16. September 2018 werden in Bern wiederum die SwissSkills durchgeführt. Der VAM wird einen Grundsatzentscheid fällen, ob eine erneute Teilnahme gewünscht ist und falls ja in welchem Rahmen dies erfolgen soll. Die Vorarbeiten zu den SwissSkills, sowie die Arbeiten um die gesetzlichen Vorgaben werden dem VAM einige herausfordernde Aufgaben und Diskussionen beschere-

## **Mandat Arbeitssicherheit / Branchenlösung „Getreide“ (KSGGV)**

Das Jahr 2016 widmete die KSGGV dem Schwerpunktthema „psychosoziale Risiken“. Hervorgehoben durch ungünstige Arbeitsbedingungen können sich die psychosozialen Risiken negativ auf das Befinden auswirken, sowie Ursachen von gesundheitlichen Beschwerden sein. Wie das SECO schreibt, lassen sich psychosoziale Risiken ebenso systematisch angehen wie andere Risiken im Bereich Sicherheit und Gesundheitsschutz. Damit lassen sich diese gut in die systematische Vorgehensweise der Branchenlösung einbeziehen.

An der Hauptversammlung der KSGGV wurde kompetent über psychosoziale Risiken informiert. Ein weiteres Statement zu sicheren und gesunden Arbeitsplätzen bekundete die KSGGV mit ihrem Beitritt zur Sicherheitscharta der Suva.

Im 2016 wurde ein Wiederholungskurs für Sicherheitsbeauftragte durchgeführt. Der Kurs fand am 17. November 2016 in Olten statt und galt den Themen "Notfallorganisation und Gefährdungsermittlung". Insgesamt nahmen 49 Sicherheitsbeauftragte aus 40 Mitgliedsbetrieben an der Schulung teil.

Um den Stand der Umsetzung der Branchenlösung zu erfahren, führte die Geschäftsstelle zwei Audits alleine und ein Audit in Begleitung von Paul-Robert Meylan durch. Bei einem von drei besuchten Betrieben stellte sich heraus, dass einer kein Sicherheitssystem führt. Die Audits ergeben für die Geschäftsstelle einen wertvollen Einblick in die Umsetzung des Handbuchs. Auf Grund der Erfahrungen mit den Audits aus diesem Jahr lässt sich schliessen, dass die Weiterbildungsangebote breit gehalten werden müssen.

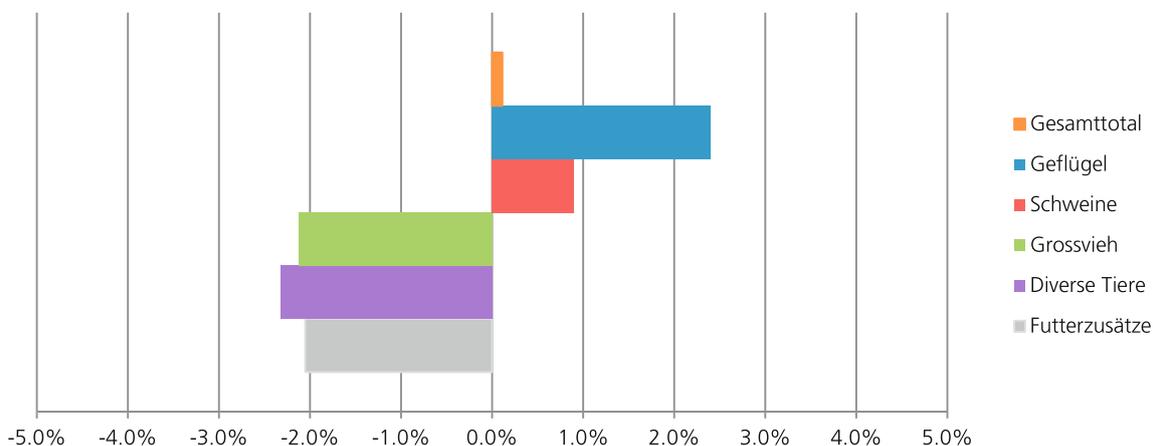
Gemäss der Auswertung der Unfälle betrug das Fallrisiko für Berufsunfälle 68 Fälle, was einer leichten Erhöhung der Fälle gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Seit dem Jahr 2006 sank das Fallrisiko der Berufsunfälle innerhalb der

Branchenlösung von über 90 Berufsunfällen pro 1'000 Vollbeschäftigte auf unter 70 Fälle. In den vergangenen vier Jahren bewegten sich die Fallzahlen der Berufsunfälle zwischen 60 bis 70 Fälle pro 1'000 Vollbeschäftigte. Die Fallzahl scheint sich in diesem Bereich einzupendeln.

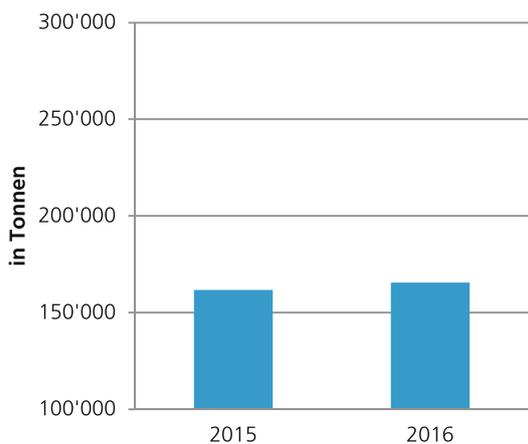
Für das Jahr 2017 wählte der KSGGV-Vorstand das Schwerpunktthema „Sicherheits-Charta. Einführung lebenswichtiger Regeln für die Getreidebranche“. Es ist vorgesehen, im Verlauf des Jahres zehn für die Getreidebranche relevante Regeln auszuwählen und für die Mitgliedsbetriebe in einer benutzerfreundlichen Art aufzubereiten. Die Hauptversammlung der KSGGV wird am 21. März 2017 in Ennetbürgen stattfinden und mit einer Besichtigung der Pilatuswerke abgerundet. Auf Grund von Anfragen von Mitgliedsbetrieben hat sich der Vorstand dazu entschlossen, wiederum einen Grundlagenkurs anzubieten. Es ist vorgesehen, einen halbtägigen Kurs in Zollikofen abzuhalten. Das Jahresprogramm abschliessen wird der Wiederholungskurs für SiBe am 16. November 2017. Das Thema des SiBe-Kurses wird „Arbeiten an elektrischen Installationen und Verhalten bei Störungen“ sein.

## Mischfuttermarkt

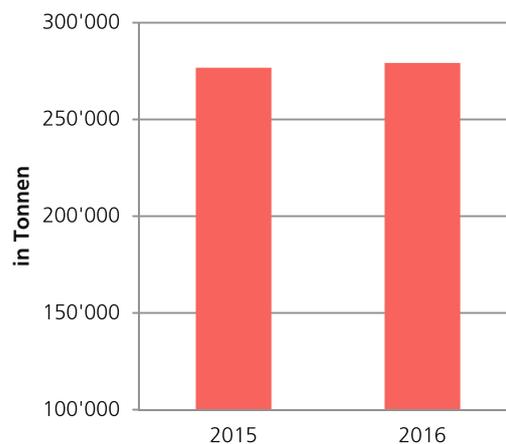
Veränderung Umsätze in Prozent



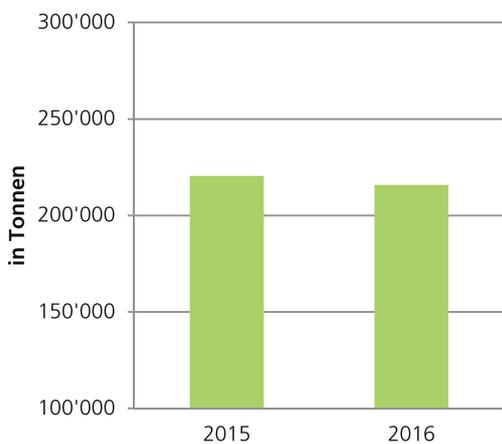
Umsätze Geflügel



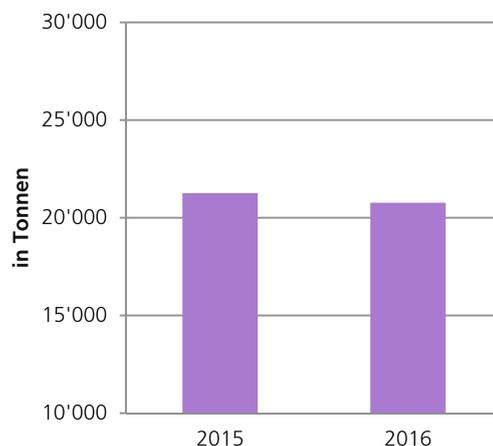
Umsätze Schweine



Umsätze Grossvieh



Umsätze diverse Tiere



## Entwicklung der Mischfutterproduktion (VSF-Mitglieder)

	2015 Tonnen	2016 Tonnen	Anteil am Gesamt- umsatz 2015 in Prozent	Anteil am Gesamt- umsatz 2016 in Prozent	Zu-/ Abnahme in Prozent
<b>I. Geflügel</b>					
1. Aufzucht / Junghennen	9'709	10'357	1.4%	1.5%	6.7%
2. Legehennen	58'753	62'147	8.6%	9.1%	5.8%
3. Mastgeflügel	92'834	92'855	13.7%	13.6%	0.0%
4. Eiweisskonzentrat für Geflügel	349	155	0.1%	0.0%	-55.6%
<b>Total Geflügel</b>	<b>161'645</b>	<b>165'514</b>	<b>23.8%</b>	<b>24.3%</b>	<b>2.4%</b>
<b>II. Schweine</b>					
5. Ferkel	39'653	40'245	5.8%	5.9%	1.5%
6. Jager / Mast	181'076	184'129	26.6%	27.0%	1.7%
7. Zuchtschweine	51'433	50'347	7.6%	7.4%	-2.1%
8. Eiweisskonzentrat für Schweine	4'465	4'385	0.7%	0.6%	-1.8%
<b>Total Schweine</b>	<b>276'628</b>	<b>279'107</b>	<b>40.7%</b>	<b>41.0%</b>	<b>0.9%</b>
<b>III. Grossvieh</b>					
9. Milchersatz für Kälber	8'896	8'741	1.3%	1.3%	-1.7%
10. Kälber-, Rinderaufzucht	12'582	12'469	1.9%	1.8%	-0.9%
11. Milchvieh (inkl. Sommerbeifutter)	138'672	132'920	20.4%	19.5%	-4.1%
12. Eiweisskonzentrat Milchvieh RP>30%	30'559	29'980	4.5%	4.4%	-1.9%
13. Mastvieh	24'755	26'207	3.6%	3.8%	5.9%
14. Eiweisskonzentrat Mastvieh RP>30%	5'053	5'518	0.7%	0.8%	9.2%
<b>Total Grossvieh</b>	<b>220'517</b>	<b>215'835</b>	<b>32.4%</b>	<b>31.7%</b>	<b>-2.1%</b>
<b>IV. Diverse Tiere</b>					
15. Pferde	7'566	7'466	1.1%	1.1%	-1.3%
16. Kaninchen	2'040	2'048	0.3%	0.3%	0.4%
17. Schafe und Ziegen	2'755	2'995	0.4%	0.4%	8.7%
18. Hunde	2'836	2'004	0.4%	0.3%	-29.3%
19. Katzen	413	359	0.1%	0.1%	-13.1%
20. Milchersatzfuttermittel (ohne Kat. 9)	26	19	0.0%	0.0%	-28.6%
21. Übrige Nutztiere (Fische, Pelztiere etc.)	1'068	1'059	0.2%	0.2%	-0.8%
22. Übrige Mischfutter (Zoo-, Versuchstiere)	2'757	3'104	0.4%	0.5%	12.6%
23. Eiweisskonzentrate für Kat. 15 - 22	13	38	0.0%	0.0%	191.9%
24. Körnermischungen (Geflügel, Vögel, Kaninchen)	1'784	1'671	0.3%	0.2%	-6.3%
<b>Total diverse Tiere</b>	<b>21'257</b>	<b>20'763</b>	<b>3.1%</b>	<b>3.0%</b>	<b>-2.3%</b>
<b>Total Mischfutter + Eiweisskonzentrate</b>	<b>680'046</b>	<b>681'219</b>	<b>100.0%</b>	<b>100.0%</b>	<b>0.2%</b>
<b>V. Total Futterzusätze</b>	<b>18'344</b>	<b>17'968</b>			<b>-2.1%</b>
<b>Gesamttotal</b>	<b>698'390</b>	<b>699'187</b>			<b>0.1%</b>

## **Kommentar zur Umsatzentwicklung der VSF-Mitglieder 2016**

### **Allgemeine Bemerkung**

Das Rekordhoch der privaten Mischfutterproduktion im Kalenderjahr 2014 konnte im 2016 nicht erreicht werden. Diverse Faktoren bescherten der privaten Mischfutterindustrie dennoch ein kleines Umsatzplus gegenüber 2015.

Die Umwelteinflüsse auf die Mischfutterproduktion sind vielfältig. Sowohl die Fleischproduktion im Inland, als auch das Raufutterangebot sowie deren Qualität beeinflussen den Mischfutterabsatz direkt. Hinzu kommen weitere Einflüsse einzelner Märkte, wie beispielsweise dem Milchmarkt. All diese Umweltfaktoren der Mischfutterproduktion können nicht direkt beeinflusst werden.

Das Landwirtschaftsjahr 2016 wurde im Frühjahr nach dem zweitwärmsten Winter seit 1864 herausfordernd. Auf die fröhsommerlichen Temperaturen folgte eine äusserst nasse und im Vergleich zur Norm eine deutlich zu kalte Periode. Viele Kulturen erlitten zum Teil schwere Wasserschäden. Auch der Heumonats (Juni) war massiv zu nass. Diese Wettereinflüsse zeigten sich in den tiefen Hektolitergewichten beim Getreide. Die Erntemengen fielen ebenfalls unbefriedigend aus. Demgegenüber profitierten die Proteingehalte, die über dem langjährigen Schnitt lagen. Im Gegensatz zur Ernte 2015 hatten die Sammelstellen alle Hände voll zu tun: Die Mykotoxinbelastung

war ein bedeutendes Thema. Es mussten diverse Posten zurückgewiesen und entsorgt werden.

Die Grundfütterernte startete aufgrund der misslichen Witterung im April sehr unterschiedlich. Insgesamt wurden jedoch grössere Mengen Grundfutter mittlerer Qualität eingefahren. Das Weiden war nach der Nässeperiode ebenfalls sehr angenehm und konnte lange in den Herbst fortgeführt werden. Bei Zuckerrüben und Kartoffeln waren die Auswirkungen der Nässe im Frühjahr regional zum Teil katastrophal. Bereits zum zweiten Mal in Folge mussten Kleinernten verzeichnet werden. Der Mais konnte dank der vorzüglichen Witterung im Spätsommer aufholen und erfreute mit einem hohen Kolbenanteil.

Die Eier- und Geflügelfleischproduktion entwickelte sich ein weiteres Jahr sehr positiv, obschon in den Herbstmonaten die Grenzen des Inlandwachstums langsam spürbar wurden. Die Selbstversorgungsgrade im Inland an Eiern und Eiprodukten konnten weiter gesteigert werden. Beim Geflügelfleisch stieg die Selbstversorgung auf 58.3%.

Immer noch wenig Grund zur Freude hatten 2016 die Schweineproduzenten, obschon sie das katastrophale Vorjahr übertreffen konnten. Die guten Schweinepreise des rentablen Schweinejahres 2013 lagen immer noch in weiter Ferne.

Der Bankviehmarkt verlief 2016 erfreulich. Trotz der Produktionsausdehnung konnten die Schlachterlöse gehalten oder verbessert werden.

Hingegen schwächelte der Kalbfleischmarkt. Konsum und Produktion von Kalbfleisch waren auch 2016 weiter rückläufig. Der Durchschnittserlös sank um 6 Rappen pro Kilogramm Schlachtgewicht. Im Frühling sank der Kälberpreis trotz Kalbfleischeinlagerung auf unter 12 Fr./kg.

Die steigenden Milcheinlieferungen zu Jahresbeginn verunmöglichten eine Preiserholung, dies angesichts des weiterhin schwierigen Weltmarktes. Der Richtpreis pro Kilogramm A-Milch wurde ab April 2016 sogar von 68 auf 65 Rappen gesenkt und verharrte auf diesem Niveau bis zum Jahresende. Die Richtpreise für B- und C-Milch sanken weiter. Aus dieser Situation heraus organisierte die Milchbranche am 27. Mai 2016 einen Milchgipfel. Dieser konnte am schwierigen Umfeld jedoch nichts ändern. Die diskutierten Lösungsansätze wirken eher mittel- und langfristig.

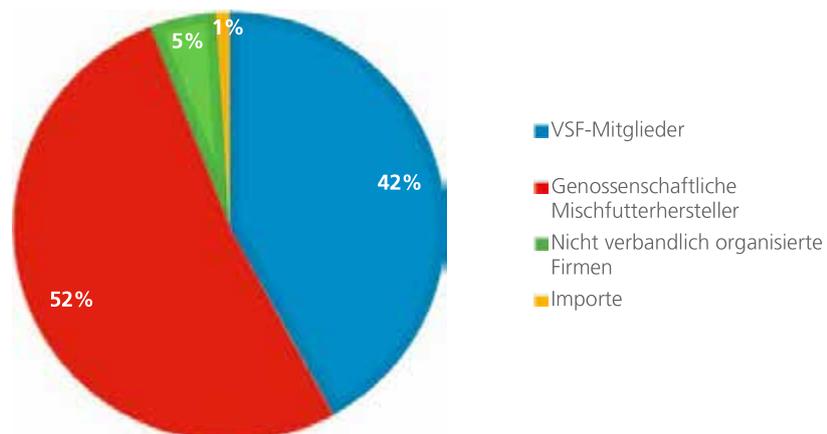
Die VSF-Mitglieder produzierten und verkauften 2016 insgesamt 699'187 Tonnen Mischfutter, Eiweisskonzentrate und Futterzusätze. Das Allzeithoch von 2014 (703'000 Tonnen) konnte noch nicht wieder erreicht werden. Gegenüber dem Vorjahr resultiert ein um 800 Tonnen oder 0.1% höherer Umsatz. In der Statistik sind nur diejenigen Firmen berücksichtigt, welche auch 2015 eine Umsatzmeldung einreichten.

Der nationale Mischfutterabsatz kann lediglich geschätzt werden. Fenaco mit ihren Tochterunternehmen sowie die lokalen Genossenschaften publizieren keine Produktionszahlen. Die Schätzungen des Gesamtumsatzes basieren auf verbandsinternen Einschätzungen und Markbe-

obachtungen. Es kann davon ausgegangen werden, dass der Gesamtmarkt 2016 um 0.1 – 0.2% gewachsen ist. Der Mischfutterausstoss in der Schweiz dürfte sich auf ca. 1.555 Mio. Tonnen belaufen. Zunehmend wichtiger werden die Mischfutterimporte, welche leider mit ungleichlangen Spiessen erfolgen. Durch den tiefen Energieträgeranteil in der Standardmischung können „Quasi-Getreidemischungen“ als Mischfutter tarifiert, mit massiv besseren Einstandspreisen über die Grenze transportiert und verzollt werden. Leider wurde dieses Problem vom Bundesamt für Landwirtschaft nicht erkannt und es erfolgten trotz eindeutiger Faktenlage und mehreren Gesprächen mit der Branche bis heute keine Massnahmen, um die bestehenden Benachteiligung der Schweizer Produzenten von Mischfutter gleich lange Spiesse zu schaffen.

Die Schätzungen gehen von leichten Verschiebungen bei den Marktanteilen aus. Diese sehen in etwa folgendermassen aus: VSF-Mitglieder (inkl. Meliofeed AG) 42%, genossenschaftliche Mischfutterhersteller (UFA AG, lokale Genossenschaften) 52%, nicht verbandlich organisierte Firmen (Trittbrettfahrer) 5%, Import 1%.

### Marktanteile Mischfutterhersteller



### Entwicklung der Mischfutterproduktion (in Tonnen)

	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
VSF- Mitglieder	693'000	697'000	668'000	671'000	703'150	698'609	699'187
Schweiz (geschätzt)	1'506'000	1'523'000	1'505'000	1'520'000	1'569'000	1'552'000	1'555'000

## Geflügelfutter

Die Konsumentinnen und Konsumenten geben Schweizer Geflügelprodukten weiterhin den Vorrang – trotz Frankenstärke und Einkaufstourismus. Die vorzügliche Zusammenarbeit der gesamten Wertschöpfungskette wirkt sich positiv auf alle Stufen aus.

Die VSF-Geflügelfutterfabrikation konnte wiederum gesteigert werden. Die Zunahme erreichte ein Plus von stolzen 3'870 Tonnen oder +2.4% (Vorjahr: 1.6%). Der Gesamtausstoss der VSF-Mitglieder betrug 2016 165'514 Tonnen.

Im Mastbereich betrug das Marktwachstum im Inland plus 4.4% und erreichte eine Produktion von 90'892 Tonnen Schlachtgewicht. Die Produktion der VSF-Mitglieder stagnierte. Das hatte damit zu tun, dass vor allem Integratoren gewachsen sind, die in erster Linie mit Futtermühlen zusammenarbeiten, welche nicht dem VSF angehören. Die Inlandproduktion hat sich in den letzten zwanzig Jahren etwas mehr als verdoppelt. Der Selbstversorgungsgrad lag 2016 bei 58.3%. Es besteht weiterhin ein beachtliches Potenzial, wenn die Selbstversorgungsgrade betrachtet werden. Dass Grenzen bezüglich der Wachstumsgeschwindigkeit des Inlandmarktes bestehen, zeigte sich im Herbst 2016 auf dem Geflügelfleischmarkt. Gegen Ende des Jahres reagierten einzelne Integratoren mit reduzierten Einstellungen.

Die Eierproduktion nahm 2016 um 2% zu. Damit ist die Zunahme etwas tiefer ausgefallen, als in den drei Vorjahren zuvor. Die Importe von Eiern

nahmen um 2% ab. Der Legesektor entwickelte sich für die VSF-Mitglieder weiterhin äusserst erfreulich (+5.8%). Die Umsatzschwelle von 60'000 Tonnen wurde 2015 erstmals erreicht (62'147 Tonnen).

Die Geflügelproduktion insgesamt wird auch für die VSF-Mitglieder immer wichtiger. Sie stellte einen Anteil am Gesamtausstoss der VSF-Mitglieder von 24.3% dar (Vorjahr: 23.8%). Die Legehennen partizipierten mit 9.1% (8.6%) und das Mastgeflügel mit 13.6% (13.6%) am VSF-Umsatz.

## Schweinefutter

Der Schweinemarkt 2016 war wiederum durch den hohen Selbstversorgungsgrad von 97% geprägt. Dennoch konnten sich die Preise im Vergleich zum Krisenjahr 2015 stabilisieren. Die durchschnittlichen Markterlöse pro Kilogramm Schlachtgewicht lagen mit 3.78 Fr. gut 30 Rappen über dem Vorjahr. Nach Schätzungen des Produzentenverbandes Suisseporcs dürfte sich der Erlös um ca. 80 Mio. Franken verbessert haben. Zwar lieferten die Mäster weniger Schweine ab, mit den Anfang Jahr von den Abnehmern eingeführten höheren Gewichtslimiten fiel damit aber kaum weniger Fleisch an als 2015. Die Inlandproduktion Schweinefleisch in Tonnen Schlachtgewicht hat sich im vergangenen Jahr um -1.1% (-2'656 Tonnen) reduziert.

Gleichzeitig haben sich die durchschnittlichen Schlachtgewichte weiter erhöht und lagen 2016 bei 88.7kg.

Suisseporcs vergleicht die Marktsituation stets mit dem wirtschaftlich interessanten Jahr 2013. Trotz der gegenüber 2015 verbesserten Situation, herrschte weiterhin eine angespannte Marktlage für die Schweinehalter. So lag der Gesamterlös im Schlachtschweinebereich weiterhin ca. 15% unter dem Referenzjahr 2013. Demgegenüber stiegen in den vergangenen drei Jahren die durchschnittlichen Schlachtgewichte um 2.0 kg.

Ebenso war die Schweinefleischproduktion in Tonnen Schlachtgewicht 2013 1.4% tiefer, der Durchschnittspreis pro Kilogramm Schlachtgewicht jedoch um 69 Rappen höher (4.47 Fr.).

Die Marktentwicklung auf dem Schweinemarkt sowie die Entwicklung der VSF-Mischfutterproduktion zeigten 2016 in gegensätzliche Richtungen: Die VSF-Mitglieder verzeichneten 2016 einen um 2'480 Tonnen höheren Ausstoss als im Vorjahr. Gegenüber dem Suisseporcs-Vergleichsjahr 2013 lag der VSF-Ausstoss 2016 gar 10'800 Tonnen höher. Insgesamt beläuft die Verbesserung der VSF-Mitglieder insgesamt beläuft sich auf 0.9%. Es liegt auf der Hand, dass diejenigen Mischfutterhersteller, welche nicht Mitglied der VSF sind, im Berichtsjahr einen Umsatzrückgang bei Schweinefutter verzeichnen mussten. Die Unterkategorien entwickelten sich folgendermassen:

Ferkel: +1.5%

Jäger/Mast: +1.7%

Zuchtschweine: -2.1%

Eiweisskonzentrat: -1.8%

Der Anteil am Gesamtausstoss der VSF-Mitglieder von 41% stieg gegenüber dem Vorjahr leicht (+0.2%).

### **Grossvieh**

Im Grossviehsegment des Schweizer Mischfuttmarktes zeigten sich zwei unterschiedliche Entwicklungen: Das Mastsegment konnte zulegen und der Milchsektor verlor weiter an Boden.

Der liberalisierte Milchmarkt hinterliess 2016 deutliche Zeichen. Die Aufteilung des Schweizer Milchmarkts in die drei Segmente A, B und C hatte sich in den vergangenen vier Jahren bewährt und erzielt nach Ansicht der Marktexperten eine hohe Wirkung durch höhere Milchpreise. Die Produzentenpreise für diejenigen 85 % der Milch, welche im geschützten oder gestützten Marktsegment verwendet werden, sind gemäss der Branchenorganisation Milch unter anderem dank der Segmentierung in der Schweiz weniger stark gesunken als im benachbarten Ausland. Der Vorstand der BO Milch hatte im Berichtsjahr entschieden, weiterhin auf die Segmentierung zu setzen, damit der Milchmarkt auch in den schwierigen Zeiten stabilisiert werden kann. Trotz aller Gegenmassnahmen: Die Schweizer Milchproduktion ist mit ihrem hohen Selbstversorgungsgrad exportabhängig und damit direkt dem europäischen sowie dem Weltmarkt ausgesetzt. Die kumulierte Produktion von Januar bis Dezember 2016 betrug 3'433'975 Tonnen. Sie lag um 52'202 Tonnen oder 1.5% tiefer als in der Vorjahresperiode und um 106'557 Tonnen oder 3% tiefer als 2014.

Der klare Abwärtstrend beim Milchviehfutter hat sich offenbar etwas verlangsamt, ein Ende ist jedoch immer noch nicht ersichtlich. Einerseits wurde der Milchkuhbestand 2016 weiter reduziert, andererseits scheinen die weniger intensiv produzierenden Betriebe bei den tiefen Milchpreisen eher eine Low-Input-Strategie zu fahren und reduzierten damit den Kraftfuttereinsatz auf das Minimum.

Der massive Einbruch des Kraftfuttereinsatzes im Milchviehbereich ging 2016 weiter. Der Rückgang in der Kategorie „Milchvieh“ betrug 5'752 Tonnen oder -4.1%. Der Einsatz von hochkonzentrierten Eiweissfuttermitteln für Milchvieh blieb mit -1.9% (-579 Tonnen) quasi konstant. Die GMF-Vorgaben zwingen die Produzenten, mengenmässig weniger Mischfutter einzusetzen. Dies führte dazu, dass die Milchviehfutter konzentrierter wurden und die Mühlennachprodukte in kleinerem Ausmass über diesen Kanal abgesetzt werden konnten.

Der Mastviehsektor legte auch 2016 zu. Die VSF-Mitglieder verzeichneten zum zweiten Mal in Folge bei der Mast positive Resultate. Die Kategorie Mastvieh konnte 5.9% zulegen. Offenbar wurden vermehrt Kühe und Rinder optimal ausgemästet, um im Verkauf die besten Erlöse erzielen zu können.

Dies zeigt sich unter anderem darin, dass die Anzahl Schlachtungen bei den Kühen zurückgegangen ist, die Fleischproduktion bei den Kühen jedoch um gut 300 Tonnen zugelegt hat. Insgesamt wurde die Fleischproduktion bei Grossvieh um +3.2% (Vorjahr -0.24%) ausgedehnt. Subtrahiert man die „Kühe“ von den Schlachtungen Grossvieh, erreicht die Fleischproduktion für Stiere, Ochsen und Rinder ein Wachstum von +4.1% (Vorjahr +1.2%). Trotz der höheren Produktion bezahlten die Abnehmer gute Preise. So lag etwa der durchschnittliche Preis für QM-Muni T3 bei 9.10 Fr./kg SG. Das sind laut Schweizerischem Bauernverband (SBV) 5 Rappen mehr als im bereits guten Vorjahr. Die VSF-Mitglieder scheinen sich in diesem Marktsegment mit einem Mengenwachstum von +5.9% positiv zu behaupten.

Insgesamt schliesst die Futterkategorie „Grossvieh“ 2016 mit einem negativen Resultat von -2.1% oder -4'682 Tonnen (Vorjahr -6'093 Tonnen) ab. Mit lediglich 31.7% (Vorjahr 32.7%) an der Gesamtproduktion verloren die grossen Wiederkäuer weiter an Bedeutung am Gesamtausstoss.

Der Milchviehsektor schrumpfte noch einmal stärker als im Vorjahr auf einen Anteil von 19.0%. 2014 betrug der Anteil am Gesamtumsatz der VSF-Mitglieder noch fast 22% (148'000 Tonnen).

## Diverse Tiere

Die Kategorie „Diverse Tiere“ behauptet sich auf tiefem Niveau konstant. Bei Pferdefutter konnte das tiefe Niveau stabilisiert werden (-1.1% / -100 Tonnen). Möglicherweise hat sich der in den vergangenen Jahren wachsende Einkaufstourismus nun stabilisiert, um das preislich attraktivere Futter selbst zu importieren. Der Gesamtanteil der „diversen Futtermittel“ bleibt mit 3% am Gesamturnsatz der Mischfutterindustrie weiterhin gering.

Mineralsalzmischungen	10'107	Tonnen
Vit., Spurenelement-, Mineralstoffmischungen	4'466	Tonnen
Vit., Spurenelementmischungen	2'790	Tonnen
Spurenelementmischungen	516	Tonnen
Diverse (Kräutermischungen, etc)	88	Tonnen

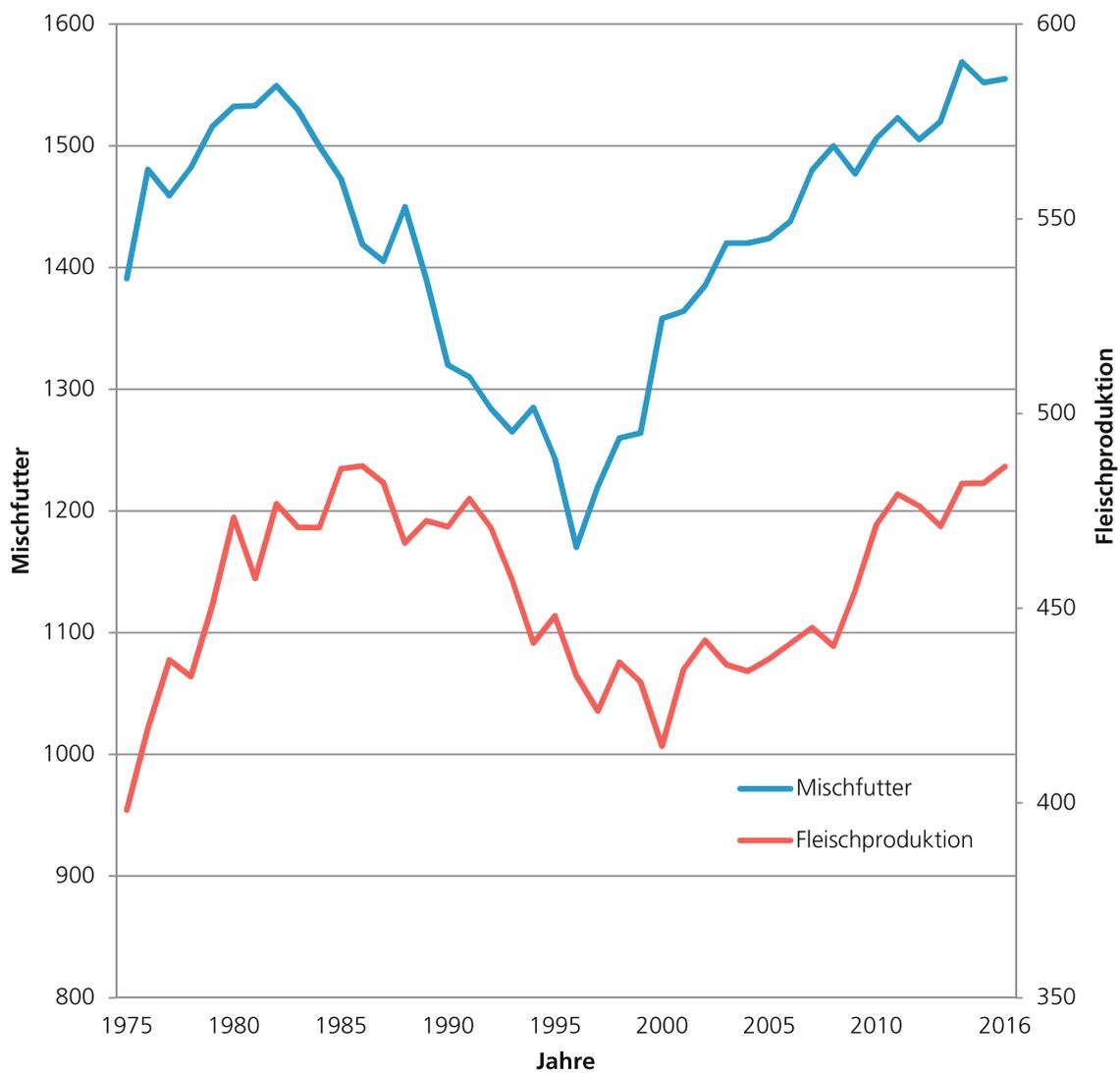
## Futterzusätze

In der Kategorie „Futterzusätze“ werden die Mineralsalzvormischungen sowie Vitamin-, Spurenelement- und Mineralstoffkonzentrate erfasst. Die Produktion verringerte sich nach zwei Wachstumsjahren um -2.1% auf 17'968 Tonnen (-378 Tonnen). In der Statistik wurden jene Futterzusätze nicht erfasst, die innerbetrieblich hergestellt und für die eigene Mischfutterproduktion verwenden wurden. Die Produktion 2016 war folgendermassen aufgeteilt:

---

**Total Futterzusätze**                      **17'967**    **Tonnen**

**Mischfutterumsätze / Fleischproduktion Schweiz 1972 – 2016 (in tausend Tonnen)**



### Mischfutterproduktion in der EU

Land	Mischfutterherstellung in 1'000 Tonnen		
	2015	2016	%TAV
DE	23'345	22'975	-1.6
FR	21'092	20'161	-4.4
IT	13'685	13'695	0.1
NL	14'283	14'230	-0.4
BE	6'650	6'534	-1.7
UK	15'449	15'481	0.2
IE	3'986	3'970	-0.4
DK	4'190	4'105	-2.0
ES	22'273	21'945	-1.5
PT	3'160	3'125	-1.1
AT	1'537	1'542	0.3
SE	1'932	1'932	0.0
FI	1'432	1'429	-0.2
CY	307	318	3.6
CZ	2'351	2'347	-0.2
EE	230	230	0.0
HU	3'625	3'500	-3.4
LV	326	326	0.0
LT	507	525	3.6
PL	9'308	9'750	4.7
SK	696	677	-2.7
SI	360	363	0.8
BU	1'152	1'000	-13.2
RO	2'497	2'497	0.0
HR	648	620	-4.3

Quelle: FeFac



## Rohstoffmarkt

### Internationales Angebot

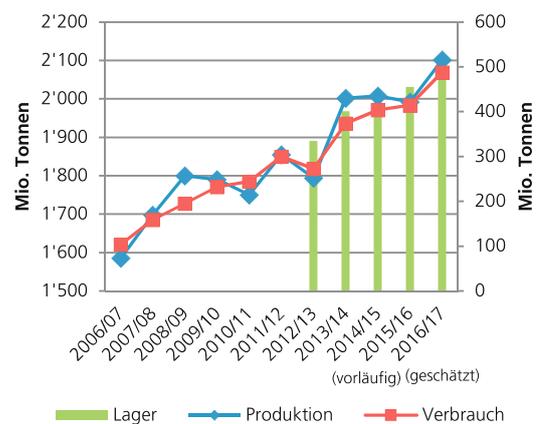
Nach der vierten Rekordernte in Folge stiegen die weltweiten Getreideendbestände um ca. 5% auf 508 Mio. Tonnen an. Dies entspricht einer Vorratsmenge für 81 Tage. Die Gesamternte 2016/2017 für Getreide ohne Reis dürfte sich gemäss Schätzungen des International Grains Council (IGC) auf ein Rekordhoch von 2.1 Mia. Tonnen belaufen. Gleichzeitig stieg jedoch auch der Verbrauch. Der IGC schätzte den Konsum der Ernte 2016/2017 auf 2.069 Mia. Tonnen. Bei Weizen dürfte sich die Produktion bei gut 200 Mio. ha weltweit stabilisiert haben. Die Produktion war mit 726 Mio. Tonnen ungefähr 14 Mio. Tonnen über dem Vorjahr. Die weltweite Weizenbilanz zeigte einen klaren Überhang sowie eine Reichweite von 115 Tagen.

Anders sah die Situation in Europa aus. Dort fiel der Endbestand an Getreide um 21% auf 33 Mio. Tonnen, was einer Reichweite von 43 Tagen entspricht. In den EU-Mitgliedsländern unterlagen die Erträge einem Ost-West-Gefälle. Während aus den ost- und südosteuropäischen Anbaugebieten (Rumänien, Bulgarien) Rekorderträge gemeldet wurden, musste man sich in Westeuropa aufgrund der immer wieder auftretenden Niederschläge im Frühjahr mit einem deutlichen Mengenrückgang zufrieden geben. Vor allem in Frankreich wurde mit einem Rückgang von 30% gerechnet.

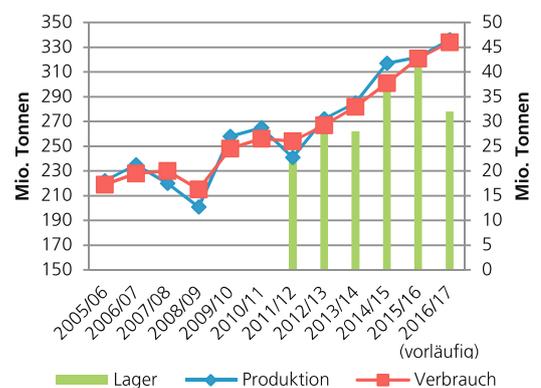
Beim Mais war die Versorgungslage in Europa im Gegensatz zu den USA nur knapp ausgeglichen, sodass hier Mais eher gesucht wird.

Das US-Landwirtschaftsministerium (USDA) schätzte im Dezember 2016 den weltweiten Sojabohnenanbau auf 336 Mio. Tonnen. Unter diesen Vorzeichen ist die globale Produktion um fast 7% gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Die Verarbeitungsmengen wurden mit einer Steigerung von 4-5% geschätzt. Damit könnten sich die Lagerbestände nach einem Einbruch 2015 wieder etwas erholen.

**Weltmarkt**  
**Getreideproduktion, Verbrauch und Lager**  
**(ohne Reis)**



**Sojabohnenproduktion, Verbrauch**



## Futtermittelrohstoffe

### Flächenentwicklung Schweiz, weiterhin keine Zunahme beim Getreidebau

Die landwirtschaftliche Nutzfläche setzt sich zusammen aus den Ackerkulturen, den Dauerkulturen, den Naturwiesen und Weiden sowie den Flächen anderer Nutzung inklusive Streue- und Torf-land. Sie hat sich gegenüber dem Statistikjahr 2015 um rund 1'700 ha reduziert. 2015 betrug die landwirtschaftliche Nutzfläche der Schweiz 1.049 Mio. ha, davon waren 144'000 ha, beziehungsweise 14%, Getreideflächen. Dies entspricht der Fläche des Kantons Aargau. 8 000 ha oder 6% der gesamten Getreidefläche wurden biologisch bewirtschaftet.

In der Schweiz hat der Anteil der landwirtschaftlichen Nutzfläche, die dem Getreideanbau dient, zwischen 1990 und 2015 von 20% auf 14% abgenommen.

Die Futtermittelflächen stagnierten insgesamt zwischen 2014 und 2015. Während die Futterweizenflächen abnahmen, legten einige Kulturen leicht zu. Diese Änderungen sind wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass bei den Landschaftsqualitätsbeiträgen zur Anrechnung in einer „vielfältigen Fruchtfolge“ Gerste oder Triticale neben Brotweizen als zusätzliche Kultur zählt, Futterweizen hingegen nicht. Im langjährigen Vergleich sank die Anbaufläche aller Futtergetreidearten deutlich. Am härtesten traf es den Futterweizen. Seit 2007 ging der Anbau von 13'803 ha um 42% auf noch 8'100 ha zurück. Die Schweiz hat ein echtes Inlandfutterweizenproblem.

## Ertrag, Produktion Schweiz

Die meteorologischen Voraussetzungen für eine erfreuliche Getreideernte waren im vergangenen Jahr nicht gegeben. Das Jahr 2016 mit dem nassen Frühling und der Trockenheit im Sommer war für die Ackerkulturen ein schwieriges Jahr. Insbesondere die starken Niederschläge zum Blütezeitpunkt sowie der erhöhte Krankheitsdruck führten zu erheblichen Ausfällen, respektive Mindererträgen bei Brotweizen und Futtergetreide. Auch wenn bei guten Witterungsverhältnissen geerntet werden konnte, lagen die Erntemengen gemäss den Erhebungen um rund 33% unter Vorjahr.

Sowohl bei Gerste mit 56 Doppelzentnern pro Hektar als auch bei Futterweizen mit 48 dt/ha, fielen die Durchschnittserträge sehr tief aus. Die Futtergetreideproduktion lag gemäss Auswertungen von swiss granum bei rund 400'000 Tonnen, davon waren 25'000 Tonnen nicht backfähiger Brotweizen. Im Vergleich dazu erreichte in der Ernte 2014 die Menge an nicht backfähigem Weizen aufgrund der Fallzahl ein Rekordhoch von 96'000 Tonnen.

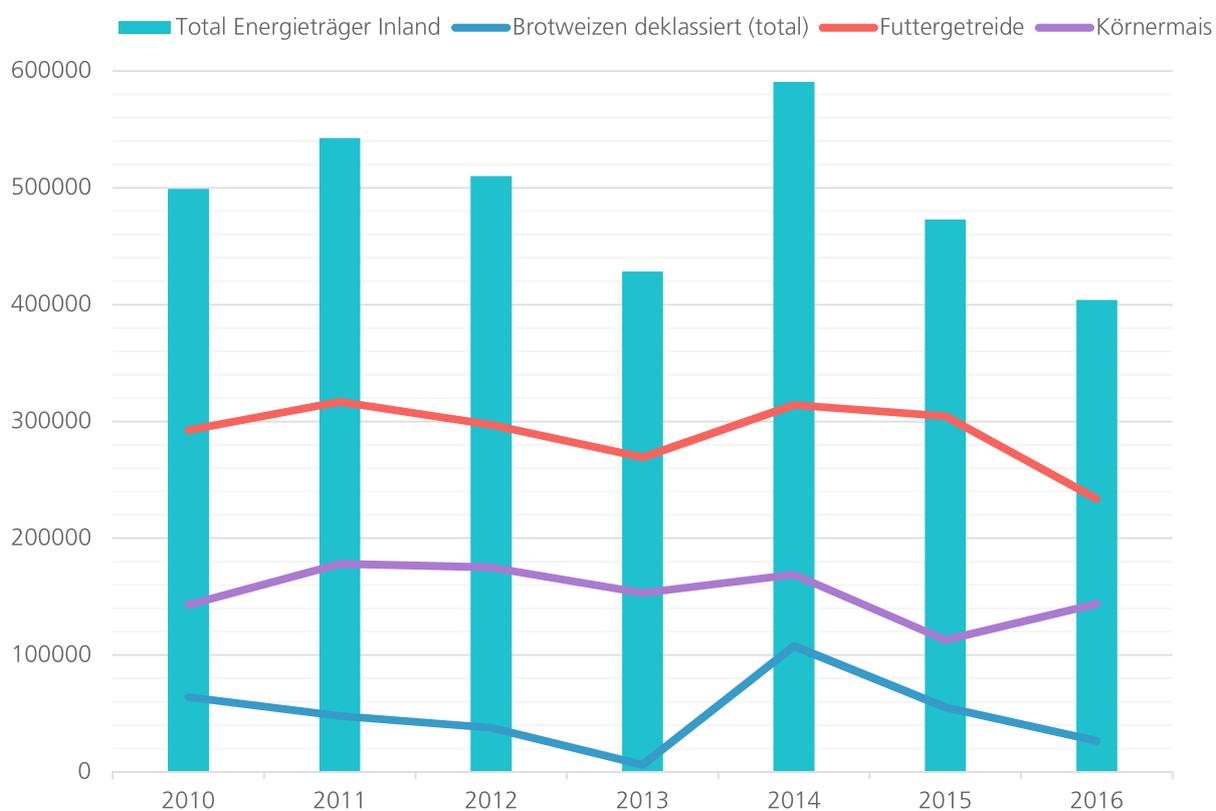
Die Futtergetreideproduktion teilte sich 2016 auf in rund 38'000 Tonnen Futterweizen (Vorjahr 54'400 Tonnen), 154'000 Tonnen Gerste (Vorjahr 193'700 Tonnen), 35'000 Tonnen Triticale (Vorjahr 48'000 Tonnen) und 144'000 Tonnen Körnermais (Vorjahr 113'000 Tonnen).

Die Produktion von Energieträgern für die tierische Ernährung ist seit Jahren weiter rückläufig (vgl. Grafik „Produktion von inländischen Energieträgern“).

Einzig in Jahren mit massiven Deklassierungen von Brotgetreide, wie dies 2014 der Fall war, konnte das Angebot an inländischen Energieträgern auf ein vernünftigeres Niveau angehoben werden. Seit Jahren verlangt die VSF beim BLW gebetsmühlenartig, dass es seiner Aufgabe nachkomme und den längst überfälligen Anbaubeitrag für Futtergetreide von Fr. 400.00 / ha einführe. Dieses Dauerpostulat stösst immer noch auf taube Ohren.

Von den rund 12'800 Tonnen Eiweisspflanzen waren 1'900 Tonnen Ackerbohnen und Lupinen, 9'000 Tonnen Eiweisserbsen sowie 1'800 Tonnen andere Eiweisspflanzen. Zusammen mit den Nebenprodukten aus der Ölgewinnung ergibt dies ein äusserst kleines Angebot an inländischen Proteinträgern. Eine Trendwende in der Importabhängigkeit bei Proteinträgern ist nicht in Sichtweite.

### Produktion von inländischen Energieträgern



## Preisentwicklungen

Während westeuropäische Bauern mit einer schwachen Ernte kämpften, drückt ein hohes Angebot auf dem Weltmarkt den Weizenpreis immer weiter nach unten. Im August 2016 war Weizen so billig wie seit rund 10 Jahren nicht mehr. Der Preis für ein Bushel des Getreides fiel an der wichtigen Rohstoffbörse in Chicago zwischenzeitlich unter 4.00 US-Dollar, was einem Zentnerpreis von ca. 14.69 US-Dollar entsprach. Ein Scheffel Weizen entspricht einer Menge von 27.216 Kilogramm.

Anders sah es bei den GVO-freien Ölschroten aus. Nachdem das Jahr auf tiefem Niveau gestartet war, stiegen die Preise bis Mitte Juni auf den Jahreshöchststand und stabilisierten dann nur wenig tiefer. Gegen Ende Jahr schwächten sie sich leicht ab. Die Preise für GVO-freie Ware franko Grenze unverzollt kamen kaum unter dem oberen Preisband im Schwellenpreissystem zu liegen.

Im Investmentbereich wetteten die Fondsmanager auf weitere Preisanstiege bei Rohstoffen. Im Dezember 2016 erhöhten sie bei 18 Rohstoffklassen die sogenannten Netto-Long-Positionen um insgesamt 9.7%. Dies bewiesen Daten der US-Behörde „Commodity Futures Trading Commission“ mit Sitz in Washington. Ende 2015 hatten die Fondsmanager noch sogenannte Netto-Short-Positionen eingenommen, also auf fallende Preise gesetzt. Die Investoren hofften besonders auf Preiszuwächse bei den Rohstoffen Baum-

wolle, Rinder, Rohöl und Sojamehl. Weniger optimistisch waren sie allerdings für Mais, Kakao und Weizen.

## Stabile Futtermittelpreise in der Schweiz

Die Einfuhr der Futtermittel in die Schweiz erfolgt nach den Grundsätzen von Artikel 20 des Landwirtschaftsgesetzes. Der Bundesrat legt Schwellenpreise, respektive Importrichtwerte für alle Futtermittelausgangserzeugnisse fest. Der Schwellenpreis entspricht dem angestrebten Importpreis. Er setzt sich aus dem Preise franko Schweizergrenze und dem Zoll sowie den Garantiefondsbeitrag (Beitrag für die Pflichtlagerhaltung von Getreide) zusammen.

Die Schwellenpreise sind agrarpolitisch definierte Preise. Sie federn die Preisschwankungen auf den internationalen Märkten ab, weil sie nicht auf den (Welt-)Markt ausgerichtet sind.

Systembedingt orientieren sich die Preise für das Inlandgetreide an den Schwellenpreisen. Der Inlandgetreidepreis bewegt sich im Normalfall um Fr. 1.00 bis Fr. 3.00/100 kg unterhalb den entsprechenden Schwellenpreisen.

Die Zölle werden vom Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) im Normalfall monatlich angepasst. Bei der Festsetzung der Einfuhrzölle sind gemäss Artikel 17 des Landwirtschaftsgesetzes die Versorgungslage im Inland und die Absatzmöglichkeiten für gleichartige inländische Erzeugnisse zu berücksichtigen.

Bewegt sich der Preis für das zu importierende Futtermittel innerhalb der Bandbreite von +/- Fr. 3.00/dt, so erfolgt keine Korrektur des Zolles. Das Schwellenpreissystem funktioniert jedoch nur bei Waren, deren Preis unverzollt sich unter dem jeweiligen Schwellenpreis befindet. Soja-schrot beispielsweise wird seit geraumer Zeit nicht mit Zoll belastet, weil sich der Preis franko Schweizergrenze über dem Richtpreis befindet. Die Proteinträger sind ergo konkurrenzfähig gegenüber dem Ausland.

### **Standardrezeptur als Streitpunkt mit dem BLW**

Die Einfuhr von Mischfutter wird nach einem System mit einer sogenannten Standardrezeptur geregelt. Die Modalitäten sind in der Agrareinfuhrverordnung (916.01) fixiert. Da gemäss Artikel 20 Abs. 7 des Landwirtschaftsgesetzes Schwellenpreise keine Industrieschutzelemente enthalten dürfen, wird bei der Einfuhr von Mischfutter einzig und alleine das Rohstoffpreis-Handicap ausgeglichen. Der Standort Schweiz mit höheren Kosten als das umliegende Ausland (Löhne, Energie, Investitionen, Auflagen, Transporte etc.) wird für die schweizerische Mischfutterindustrie nicht berücksichtigt.

Findige Mischfutterhersteller im Ausland spezialisierten sich in der Vergangenheit auf den Export von zolloptimiertem, energielastigem Mischfutter in die Schweiz. Die Proteinkomponente wird entweder gar nicht, oder als Einzelkomponente zollfrei auf demselben Transportfahrzeug mitgeliefert. Einzig durch die Tarifierung als Mischfutter konnten in der Vergangenheit Preisvorteile von

Fr. 6.00 bis Fr. 8.00 im Einstand gegenüber der Schweizer Mischfutterindustrie erreicht werden. Die ganze Getreidebranche unter der Koordination von swiss granum beantragte nach diversen Gesprächen beim BLW, dass die Standardrezeptur angepasst werden sollte. Dabei sollte der Anteil Getreide (Weizen, Mais, Gerste und Hafer) von 68.5% auf 85% erhöht werden. Begründet wurde der Antrag wie folgt: „Die Festlegung der Standardrezeptur erfolgt auf der Basis der Zusammensetzung der importierten Mischfutter“, d.h. der Zollschutz basiert auf den vorliegenden Rezepturen ausländischer Mischfutter. Die Standardrezeptur wird nicht anhand der inländischen Mischfutterzusammensetzung festgelegt. Damit wird auch kein neuer Industrieschutz geschaffen, wie vom BLW befürchtet, sondern der Schutz der einheimischen Futtergetreideproduktion verbessert. Dies ist vor dem Hintergrund des rückgängigen einheimischen Futtergetreideanbaus zweckmässig, um nicht zusätzlichen Druck auf diesen Produktionszweig zu schaffen“.

Das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) hat die Branchenorganisation swiss granum via Brief über ihren Entscheid in Bezug auf den Import von gemahlten Getreidemischungen informiert. Wie zu erwarten war, lehnte das BLW den Antrag der Branchenorganisation ab.

Begründet wurde die Ablehnung damit, dass die aktuell getätigten Importe zolltarifarisch korrekt seien. Zudem seien sie für Mischfutter weder repräsentativ noch sei ihr Anteil an den Importen hoch (ca. 15'000 Tonnen).

Die Mischfutterindustrie erhielt mit dem Ent-

scheid einen weiteren Aufruf von offizieller Seite, den Import „gemahlener Getreidemischungen mit 3% Melasse“ unter dem Zollkapitel 23 zu forcieren. Dass in der Folge das Schwellenpreissystem ausgehebelt und somit die Inland-Futtergetreidepreise unter Druck geraten, schien dem Bundesamt recht zu sein. Die Interessen der Tierproduktion, welche sich zweifelsohne im Berichtsjahr ebenfalls in einer schwierigen Situation befanden, überwogen.

Ob die Wettbewerbsfähigkeit des Schweizer Fleisches indes mit tieferen Preisen aber noch weniger Swissness in der Fütterung wirklich gesteigert werden kann, bleibt aus der Sicht der Mischfutterbranche höchst fraglich.

### **Branchenkompromiss fiel 2016**

Um den Inlandfuttergetreideanbau zusätzlich zu schützen, haben sich der Getreideproduzentenverband (SGPV), die Suisseporcs und die Geflügelproduzenten vor Jahren mit dem BLW auf den sogenannten Branchenkompromiss geeinigt. Demnach legte das BLW den Zoll auf Importfuttergetreide jeweils vor Beginn der Inlandernte so fest, dass der Importpreis am oberen Preisband, also im Falle der Gerste bis 39.00 Franken, zu liegen kam. Im Gegenzug senkte es den Zoll im zweiten Getreidehalbjahr, wenn die Inlandware vermarktet war, an das untere Preisband, also bis 33.00 Fr. Die Importeure und Verarbeiter waren mit diesem Kompromiss einverstanden, da der Importpreis im Jahresschnitt so immer noch 36.00 Fr./dt betrug.

Völlig überraschend und ohne Vorwarnung kommunizierte das Bundesamt im Frühjahr 2016

mündlich (und nicht etwa schriftlich), dass der Branchenkompromiss im Verlaufe des Jahres 2016 aufgehoben werde. Begründet wurde die Aktion mit der nicht rechtskonformen Auslegung der Agrareinfuhrverordnung (AEV). Verschiedene Ämter hätten das BLW gebeten, die Bestimmungen in der AEV korrekt umzusetzen. Die Getreideproduzenten befürchteten, dass während der Vermarktung der Inlandernte der Importpreis um 3.00 Franken tiefer als bisher liegen und dadurch Druck auf die Inlandpreise entstehen könnte. Das BLW bemühte sich die Vorteile des Systemwechsels anzupreisen, wie etwa der besseren Verteilung der Importe über das ganze Jahr, was Lagerkosten einspare. Entgegen der gesamten Getreide- und Futtermittelbranche sah das BLW leider auch im vergangenen Jahr keinen Handlungsbedarf für eine zusätzliche Unterstützung des Futtergetreideanbaus in der Schweiz.

### **Richtpreise inländisches Futtergetreide 2016**

Die Richtpreise für das inländische Futtergetreide der Ernte 2016 wurden Ende April von der Kommission „Markt-Qualität Getreide“ (swiss granum) festgelegt. Sowohl die Richtpreise, als auch die Übernahmebedingungen wurden unverändert auf die neue Ernte übertragen.

Einigkeit herrschte darüber, dass weitere Massnahmen notwendig sind, um die Futtergetreideproduktion in der Schweiz aufrechtzuerhalten. Die Beibehaltung der Richtpreise war das Bekenntnis aller Marktpartner zur einheimischen Produktion und Verarbeitung und damit zur Versorgung des Marktes mit Schweizer Futtermittelrohstoffen.

## Eiweiss-Versorgung

Der Protein-Selbstversorgungsgrad war in der Schweiz sehr tief. Eine Wende ist nicht in Sicht. Die Schweiz war und bleibt abhängig von Importen. Mit der BSE-Krise und dem danach ausgesprochenen totalen Tiermehlverbot musste auf pflanzliche Proteine ausgewichen werden.

Die Labelanforderungen verlangen eine sog. GVO-freie Fütterung (Fütterung ohne deklarationspflichtige GVO). Die Schweiz als derzeit noch einziges Land in Europa setzt konsequent auf die GVO-freie Fütterung der Nutztiere, die im Inland gehalten werden. Ähnliche Trends bei einzelnen Grossverteilern oder Marken sind auch im benachbarten Ausland festzustellen. Damit könnte sich die Nachfrage nach GVO-freien Eiweissfuttermitteln in der mittleren Zukunft stark verschieben.

## Soja Netzwerk

Das Soja Netzwerk Schweiz startete vor fünf Jahren als lose Interessensgemeinschaft. Am 10. Mai 2016 wurde aus dem Netzwerk ein Verein. Er hat sich den Import von verantwortungsvoll und nachhaltig produzierter Soja auf seine Fahnen geschrieben.

Auch die VSF ist eines der 19 Gründungsmitglieder. Die VSF ist zudem im Vorstand von Soja Netzwerk Schweiz aktiv vertreten. Mit der Mitgliedschaft der VSF im Netzwerk wurde eine Lücke in der Wertschöpfungskette geschlossen. Gleichzeitig können die Interessen der VSF-Mitglieder im

Bereich Sojabeschaffung gegenüber dem Handel, den Grossverteilern sowie den Umweltverbänden gewahrt und wichtige Aufklärungsarbeit geleistet werden.

Die Gründungsmitglieder:

Agrokommerz AG, ALDI SUISSE, Bio Suisse, Coop Genossenschaft, Egli Mühlen AG, Fenaco Genossenschaft, Fuga Getreide AG, Heinz & Co. AG, IP-SUISSE, KM Commodities AG, Migros-Genossenschafts-Bund, Provimi Kliba SA, Schweizer Bauernverband (SBV), Schweizer Milchproduzenten (SMP), Suisseporcs, Transgourmet Schweiz AG, UFA AG, Vereinigung Schweizerischer Futtermittelfabrikanten (VSF) und WWF Schweiz.

Die Vorstandsmitglieder:

- Bernhard Kammer, Migros, Präsident
- Emese Brosz, fenaco
- Katrin Oswald, WWF
- Martin Rufer, SBV
- Raphael Schilling, Coop
- Christian Oesch, VSF

Der Verein Soja Netzwerk Schweiz hat folgenden Zweck:

Der Verein setzt sich für den Anbau sowie die Beschaffung, Vermarktung und Verwendung von verantwortungsbewusst produziertem Soja ein.

Das Soja Netzwerk ist das Kompetenzzentrum und die Austauschplattform der Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft für alle Fragen und Belange rund um Soja für Futtermittelzwecke.

Ziel des Vereins ist eine mindestens 90%ige Marktabdeckung in der Schweiz mit verantwortungsbewusst produziertem Soja. Verantwortungsbewusst produziert und demnach für die Zielerreichung relevant ist Soja, welches den vom Verein definierten Leitstandards entspricht. Die Zielerreichung wird jährlich überprüft und gegenüber der Öffentlichkeit kommuniziert.

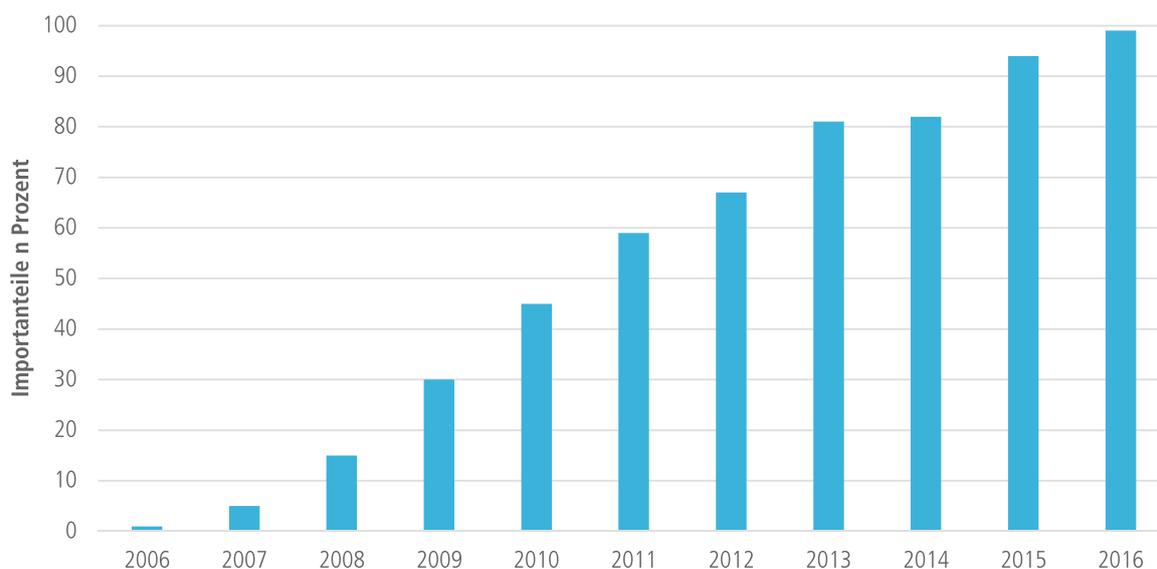
Die Mitglieder verpflichten sich, sich aktiv für die Ziele und für die Umsetzung konkreter Massnahmen einzusetzen. Die detaillierten Tätigkeiten des Vereins werden in separaten Regelwerken festgehalten.

Das Soja Netzwerk setzte sich im Jahr 2011 das Ziel, mindestens 90% der Soja-Importe für Futtermittel nach verantwortungsbewussten Kriterien

zu beschaffen. Seither ist der Anteil importierter Futter-Soja aus zertifiziertem Anbau kontinuierlich von 45% auf 99% gestiegen. Der hohe Anteil kam zustande, weil alle massgeblichen Labelprogramme wie Bio Suisse, Coop Naturafarm, IP-SUISSE, Optigal und QM Schweizer Fleisch verbindliche Vorgaben für Soja in ihren Fütterungsrichtlinien verankerten.

Die Beschaffer im Soja Netzwerk haben in den letzten Jahren nicht nur ihre Lieferanten für verantwortungsbewusste und zertifizierte Soja motiviert, sondern auch neue Geschäftsbeziehungen in Europa aufgebaut. So stieg der Anteil von Soja aus Europa innerhalb von sechs Jahren von einem auf über 20% an. Dass Soja vermehrt in unseren Breitengraden gedeiht, ist auch der Schweizer Saatzucht zu verdanken.

### Importanteile verantwortungsbewusste Soja





### **Fischmehl verschwindet aus dem Mischfutter**

Das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) hat Ende Oktober 2015 die Verordnung über die Entsorgung von tierischen Produkten (VTNP) geändert. Die Änderungen traten bereits am 1. Dezember 2015 in Kraft.

Der Artikel 29 lit. b dieser VTNP hat es in sich: „...sie im Fall von Nebenprodukten von Wassertieren als Bestandteil von Futter für Schweine oder Geflügel auf allen Stufen von der Gewinnung bis zum Zeitpunkt der Verfütterung in Einrichtungen und Anlagen, die nicht für Futtermittel von Wiederkäuern benutzt werden, gesammelt, gelagert, verarbeitet und transportiert werden...“.

Damit benötigen die Mischfutterwerke, falls sie weiterhin „Nebenprodukte von Wassertieren“ in den Schweine- oder Geflügelfutter einsetzen wollen, ein getrenntes Mischfutterwerk. Ebenfalls benötigen die Firmen eine separate Logistik, falls die Ware nicht gesackt ist.

Weder die VSF noch die genossenschaftlichen Mischfutterhersteller waren über die Verordnungsänderung informiert worden. Auch die amtliche Futtermittelkontrolle in Posieux wusste nichts über die Änderungen. Offenbar bestanden bei der Kommunikation grössere Pannen, welche erst sehr spät bemerkt wurden.

Die VSF hat sich nach Bekanntwerden der Sache umgehend mit der amtlichen Futtermittelkontrolle in Verbindung gesetzt. Die Verordnung wurde ohne Übergangsfristen in Kraft gesetzt.

Dass dies so in der Praxis nicht umsetzbar ist, schien allen beteiligten Stufen klar und verständlich.

In Zusammenarbeit mit der UFA AG schlug die VSF einen entsprechenden „Ausstiegsfahrplan“ vor:

- Verwendung / Einmischen der Restbestände an Fischmehl: 6 Monate. Anschliessend Dekontamination der wiederkäuerfähigen Anlagen durch normalen Produktionsprozess (Spülen).
- Verkauf der Fertigwaren mit entsprechendem Haltbarkeitsdatum: 6 Monate.
- Aufnahme der Überprüfung der Wiederkäuerfuttermittel auf das Vorhandensein von „Wassertieren“ erst nach dem 1. Juli 2017.

Immerhin bestanden in den Mischfutterwerken zum Teil noch Rohstoff- sowie Fertigwarenlager mit den betroffenen Nebenprodukten. Ebenso müssen die Produktionsanlagen gereinigt und gespült werden können.

Die amtliche Futtermittelkontrolle fälltte nach diversen Besprechungen unter Rücksprache mit dem BLV und BLW einen verhältnismässigen, vernünftigen Entscheid und führte folgende „Vollzugsübergangsfristen“ ein:

- Zur Verwendung und zum Abbau der bestehenden Lager dürfen „Nebenprodukte von Wassertieren“ bis am 31. Dezember 2016 in nicht getrennten Anlagen „verarbeitet“ werden.

- Hinsichtlich der Haltbarkeit der Futtermittel dürfen Wiederkäuerfuttermittel, die aus einer nicht getrennten Anlage stammen, bis am 30. Juni 2017 in Verkehr gebracht werden.

Die bestehende Struktur der Mischfutterproduktion in der Schweiz führt damit zu einem fakti-

schen Fischmehlverbot. Kaum eine Unternehmung ist in der Lage, ihre Produktion und Logistik völlig aufzutrennen und damit die Grundlage zu schaffen, um weiterhin Nebenprodukte von Wassertieren als Bestandteil von Futter für Schweine oder Geflügel einzusetzen. Eine weitere Proteinquelle kommt damit zum Versiegen.



## **Futter- und Lebensmittelsicherheit, Qualitätsmanagement**

### **Erhöhte Mykotoxin-Belastungen**

In Zusammenarbeit mit Agroscope führt swiss granum ein Monitoring der Mykotoxin-Belastung des Getreides vor und nach der Ernte durch. Die nasse Witterung während der Blütezeit begünstigte die Infektion mit *Fusarium graminearum* während der Blüte. Die Produzenten sowie die Sammelstellen wurden bereits früh zu verstärkter Aufmerksamkeit bei der Ernte und Getreideannahme aufgerufen. Insbesondere bei Getreide mit Vorfrucht Mais und pflugloser Bodenbearbeitung sowie bei anfälligen Sorten war Vorsicht geboten.

Futterweizen und Triticale waren am stärksten mit DON belastet. Von den analysierten Mustern befanden sich 84% resp. 88% oberhalb der Nachweisgrenze. Triticale zeichnete die höchste DON-Konzentration auf mit 43% der Muster zwischen 0.5 und 1.0 mg DON/kg und 14% oberhalb 1.0 mg DON/kg (davon 10% oberhalb 2.0 mg DON/kg, mit einem Höchstgehalt von 3.0 mg DON/kg). Bei Futterweizen lagen 23% der analysierten Muster zwischen 0.5 und 1.0 mg DON/kg und 10% oberhalb 1.0 mg DON/kg (davon 5% oberhalb 2.0 mg DON/kg, mit einem Höchstgehalt von 5.6 mg DON/kg). Bei Gerste blieb das Belastungsniveau trotz einer DON-Belastung bei 59% der Muster tief. 45% der analysierten Muster befanden sich zwischen 0.2 und 0.5 mg DON/kg und 14% zwischen 0.5 und 1.0 mg DON/kg. Der Höchstgehalt lag bei 0.87 mg

DON/kg. Insgesamt war bei Futterweizen und Triticale erhöhte Wachsamkeit erforderlich.

Bei Körnermais war aufgrund der günstigen Wetterverhältnisse im Sommer die Mykotoxinbelastung tief.

Das Mykotoxin DON trat dennoch in fast jeder analysierten Körnermais-Probe der Ernte 2016 auf. Von gesamthaft 36 analysierten Proben wiesen nur 3% keine DON-Belastung oder eine Belastung unterhalb der Nachweisgrenze (< 0.2 ppm bzw. mg/kg) auf. Jedoch war das Belastungsniveau eher tief. Bei 55% der analysierten Proben lag es zwischen 0.2 und 0.5 mg/kg, bei 39% zwischen 0.5 und 1.0 mg/kg und nur 3% der Proben wiesen einen Gehalt über 1.0 mg/kg auf, mit einem Höchstgehalt bei 1.2 mg/kg.

### **Umsetzungsstand Swiss Feed Production Standard (SFPS) wird überprüft**

Der SFPS ist ein Branchenstandard für eine gute Verfahrenspraxis der VSF und der UFA AG. Er wurde 2006 gemeinsam erarbeitet und vom BLW anerkannt. Unternehmen, welche den SFPS umsetzen, erfüllen die in der Futtermittel-Verordnung (FMV) im 5. Kapitel aufgeführten Pflichten betreffend Futtermittelhygiene, insbesondere die Umsetzung der Gefahrenanalyse und kritischen Kontrollpunkte (HACCP), sowie die Anforderungen an Futtermittel-Unternehmen gemäss Anhang 11 der Futtermittelbuch-Verordnung (FMBV). Im Februar 2015 erfolgte die Zertifizierung der Version 3 durch das BLW und Agroscope.

Im Berichtsjahr wurde in Zusammenarbeit mit einer Zertifizierungsstelle das Projekt für die interne Überprüfung der Umsetzung in VSF-Betrieben initiiert. Voraussichtlich ab dem Geschäftsjahr 2017 wird der Umsetzungsstand zusammen mit Audits anderer Standards / Qualitätssysteme erhoben. Es erfolgen explizit keine zusätzlichen Audits.

### **Amtliche Futtermittelkontrolle (Agroscope)**

Die amtliche Futtermittelkontrolle stellt gemäss eigenen Angaben den Schutz der Gesundheit von Mensch und Tier sowie der Umwelt sicher.

Im Rahmen der amtlichen Futtermittelkontrolle erhob Agroscope im Jahr 2016 1'220 (Vorjahr 1'314) Proben von Futtermitteln für Nutztiere, also für Tiere, die der Lebensmittelgewinnung dienen. Inspektionen wurden in mehr als 370 Produktions- oder Handelsbetrieben durchgeführt.

Nach verschiedentlichen Interventionen durch die VSF bemühte sich Agroscope 2017 einen positiven Titel für den Jahresbericht 2016 zu finden. Mit der Äusserung „...Agroscope stellt fest, dass trotz der hohen Anzahl an Beanstandungen keine gesundheitsgefährdenden Fälle entdeckt wurden.“ wird bedauerlicherweise weiterhin ungeRechtfertigt am Bild einer unsauber deklarierenden Mischfutterindustrie gemalt. Der durchhaltwillige Leser kommt später in der Pressemitteilung doch noch zur Erkenntnis, dass „...Die zahlreichen Analysen auf Kontaminanten und andere Parameter, welche für die Gesundheit der Tiere und der Konsumentinnen und Konsumenten relevant sind, keinen Anlass zu Beanstandungen gaben...“.

Keine der Untersuchungen auf gentechnisch veränderte Organismen GVO (ca. 320 Proben) war positiv.

## Importrichtwerte, Zollansätze und Pflichtlagerbeiträge wichtiger importierter Futtermittel

(in Fr. je 100 kg Verzollungsgewicht)

Rohstoff	Gültig ab	Importrichtwert gültig ab	Zollansatz	GFB	Zollansatz	GFB	Zollansatz	GFB
	1.1.	1.7.	1.1.	1.1.	1.1.	1.1.	1.1.	1.1.
	2012	2009	2015	2015	2016	2016	2017	2017
Erbsen	0713.1011	39.--	2.--	5.--	7.--	5.--	6.--	5.--
Weizen	1001.9939	38.--	13.--	5.--	11.--	5.--	11.--	5.--
Roggen	1002.9039	36.--	11.--	5.--	11.--	5.--	12.--	5.--
Gerste	1003.9059	36.--	11.--	5.--	13.--	5.--	13.--	5.--
Hafer	1004.9039	32.--	-.--	4.--	-.--	4.--	-.--	4.--
Mais	1005.9039	38.--	16.--	5.--	10.--	5.--	12.--	5.--
Bruchreis	1006.4029	40.--	-.--	4.--	-.--	3.--	-.--	4.--
Triticale	1008.6049	38.--	14.--	5.--	15.--	5.--	16.--	5.--
Stroh	1213.0091	10.--	-.--	Kein GFB	-.--	Kein GFB	-.--	Kein GFB
Heu	1214.9011	25.--	4.--	Kein GFB	4.--	Kein GFB	4.--	Kein GFB
Schweinefett roh	1501.1011	60.--	-.--	-.--	-.--	-.--	-.--	-.--
Rinderfett roh	1502.9012	60.--	-.--	-.--	-.--	-.--	-.--	-.--
Weizenkleie	2302.3020	29.--	-.--	5.--	6.--	5.--	8.--	5.--
Kartoffelprotein	2303.1011	59.--	-.--	-.--	-.--	-.--	-.--	-.--
Maiskleber 60 %	2303.1018	52.--	-.--	-.--	-.--	-.--	-.--	-.--
Sojaschrot 48%	2304.0010	45.--	-.--	-.--	-.--	-.--	-.--	-.--
Stärke	3505.1010	41.--	-.--	-.--	-.--	-.--	-.--	-.--
<b>Mischfutter</b>	<b>2309.9011</b>	<sup>1)</sup>	<b>8.35</b>	<b>5.--</b>	<b>7.05</b>	<b>5.--</b>	<b>7.65</b>	<b>5.--</b>
<b>Kälbermilch</b>	<b>2309.9081</b>	<sup>1)</sup>	<b>161.30</b>	<b>5.--</b>	<b>161.15</b>	<b>5.--</b>	<b>161.20</b>	<b>5.--</b>

<sup>1)</sup> berechnet aufgrund Standardrezeptur, ohne GFB, bis 30.06.2011 inkl. Zuschlag Fr. 1.--

Quelle: Bundesamt für Landwirtschaft

## Verfügbares Kraftfutter (in tausend Tonnen)

Jahr	Importe <sup>1)</sup>		Inlandproduktion <sup>2)</sup>				Neben- produkte <sup>2)</sup>	Total	davon Getreide	
	t	in % von 1973	Futter- getrei- de t	Ölku- chen t	Andere t	Total t			t	In- land- anteil %
1996	262.6	17.8	1'002.1	33.0	205.8	1'240.9	193.8	1'697.4	1'080.3	92.8
1997	264.4	17.9	796.5	38.6	184.6	1'019.7	204.2	1'488.3	890.9	89.4
1998	357.6	24.2	841.9	38.4	176.5	1'056.8	203.4	1'617.8	958.2	87.9
1999	332.8	22.5	605.6	33.3	155.8	794.7	187.6	1'315.1	706.0	85.8
2000	505.4	34.2	759.6	31.6	187.5	978.7	197.6	1'681.7	988.4	76.9
2001	565.1	38.2	743.8	29.5	163.6	936.9	128.4	1'630.4	894.8	83.1
2002	590.1	39.9	729.1	40.1	177.1	946.3	130.5	1'666.9	887.4	82.2
2003	601.1	40.7	537.1	38.5	165.1	740.7	134.1	1'475.9	688.0	78.1
2004	674.0	45.6	594.2	47.5	172.2	813.9	129.6	1'617.5	854.7	69.5
2005	579.9	39.2	636.5	42.4	158.6	837.5	106.1	1'523.5	831.7	76.5
2006	670.1	45.3	597.3	41.5	163.0	801.8	139.4	1'611.3	834.7	71.6
2007	740.0	50.0	605.6	43.1	160.3	809.0	146.5	1'695.5	896.5	67.6
2008	834.5	56.4	579.2	42.2	150.2	771.6	117.7	1'723.8	919.1	63.0
2009	836.7	56.6	559.9	45.9	151.2	768.3	120.6	1'715.5	951.9	58.8
2010	966.3	65.4	499.2	45.6	150.6	706.0	110.4	1'785.8	947.6	52.7
2011	954.3	64.5	515.9	50.5	168.2	711.2	131.6	1'820.5	962.4	53.6
2012	947.6	64.1	481.7	46.9	154.1	692.2	108.2	1'738.5	960.069	50.2
2013	927.6	62.7	399.2	47.1	155.3	601.6	108.7	1'637.512	857.658	46.5
2014	817.43	55.28	458.273	60.58	137.9	656.757	98.255	1'572.441	855.687	53.6
2015*	941.0	63.64	472.77	60.0	140.0	672.77	100.0	1'713.77	935.77	50.5
2016*	1'043.0	70.53	403.992	48.0	140.0	591.992	100.0	1'734.992	972.992	41.5

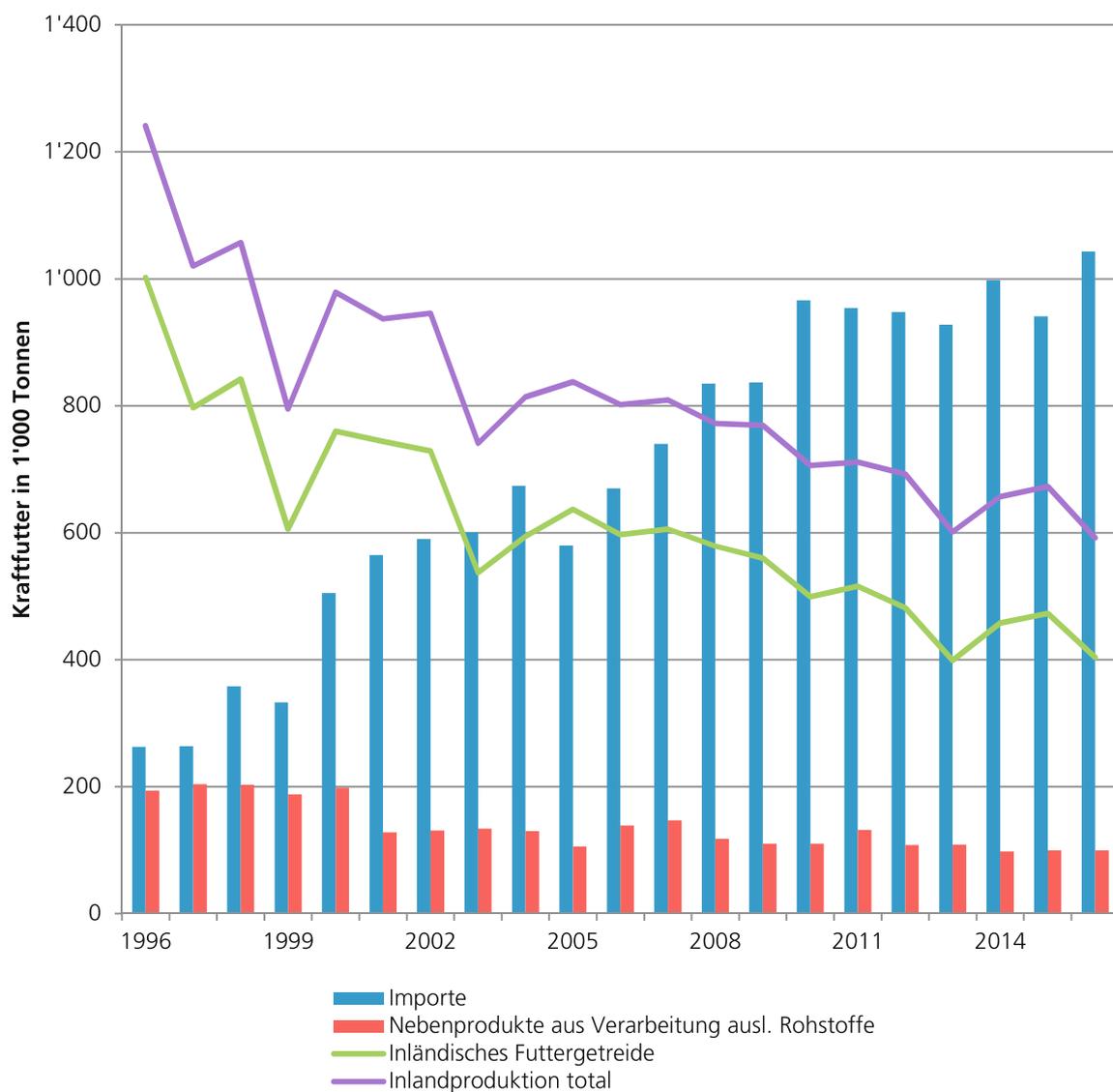
\*) Provisorische Zahlen

<sup>1)</sup> Inkl. deklassiertes Brotgetreide

<sup>2)</sup> aus Verarbeitung ausländischer Rohstoffe

Quelle: Bundesamt für Landwirtschaft / SBV

## Verfügbares Kraftfutter Schweiz (Rohstoffversorgung) Importe – Inland (1996 – 2016)



## Preisentwicklung von inländischem Futter- und Brotgetreide (Richtpreise, Fr./100 kg)

### Futtergetreide (Ernterichtpreise)

	2014		2015		2016	
	Importrichtwert	Inlandrichtwert	Importrichtwert	Inlandrichtwert	Importrichtwert	Inlandrichtwert
	in Franken					
<b>Gerste</b> (65-66 kg)	36.00	34.50	36.00	34.50	36.00	34.50
max. 14.5 % H <sub>2</sub> O						
<b>Hafer</b> (54-55 kg)	32.00	30.50	32.00	30.50	32.00	30.50
max. 14.5 % H <sub>2</sub> O						
<b>Triticale</b>	38.00	34.50	38.00	34.50	38.00	34.50
max. 14.5 % H <sub>2</sub> O						
<b>Futterweizen</b>	38.00	36.50	38.00	36.50	38.00	36.50
max. 14.5 % H <sub>2</sub> O						
<b>Mais</b>	38.00	36.50	38.00	36.50	38.00	36.50
max. 14 % H <sub>2</sub> O						
<b>Ackerbohnen</b>	38.00	34.50	38.00	34.50	38.00	34.50
max. 13.5 % H <sub>2</sub> O						
<b>Eiweisserbsen</b>	39.00	37.00	39.00	37.00	39.00	37.00
max. 13.5 % H <sub>2</sub> O						
<b>Weisse Lupinen</b>	45.00	42.50	45.00	42.50	45.00	42.50
max. 13.5 % H <sub>2</sub> O						

Quelle: swiss granum

### Brotgetreide (Ernterichtpreise)

	2014	2015	2016
	Inlandrichtwert	Inlandrichtwert	Inlandrichtwert
	in Franken	in Franken	in Franken
<b>Weizen top</b>	52.00	52.00	52.00
<b>Weizen I</b>	50.00	50.00	50.00
<b>Weizen II</b>	49.00	49.00	49.00
<b>Weizen III</b>	45.00	45.00	45.00
<b>Weizen Biskuits</b>	49.00	49.00	49.00
<b>Roggen</b>	40.00	40.00	40.00
<b>Dinkel Typ A</b>	56.00	56.00	56.00

Quelle: swiss granum

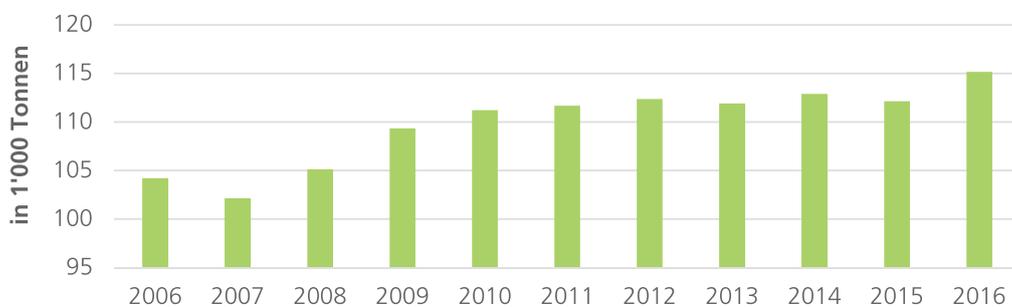
## Landwirtschaftliche Marktproduktion und Preise

### Inlandproduktion und Selbstversorgungsgrad von Fleisch

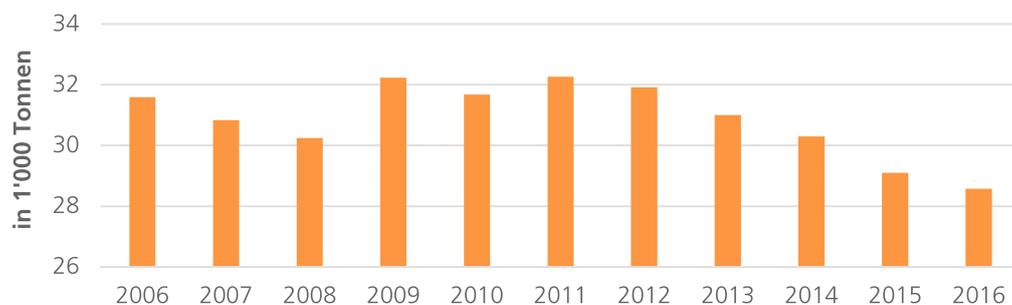
	Inlandproduktion (Schlachtgewichte)			Selbstversorgungsgrad (Inlandanteil)		
	2015 in Tonnen	2016 in Tonnen	15/16 Veränderung in %	2015 in %	2016 in %	15/16 Veränderung in %
Grossvieh	112'153	115'170	2.7	80.6	82.0	1.74
Kälber	29'103	28'579	-1.8	97.4	97.1	-0.31
<b>Total Rindvieh</b>	<b>141'255</b>	<b>143'749</b>	<b>1.8</b>	<b>83.9</b>	<b>84.9</b>	<b>1.19</b>
Schweine	241'322	238'614	-1.1	96.4	95.8	-0.62
Schafe und Lämmer	4'776	5'076	6.3	35.0	36.8	5.14
Ziegen	549	479	-12.8	62.4	62.0	-0.64
Pferde	650	617	-5.0	9.6	9.9	3.13
<b>Total Schlachttiere</b>	<b>388'552</b>	<b>388'534</b>	<b>-0.0</b>	<b>88.9</b>	<b>89.0</b>	<b>0.11</b>
Geflügel	87'096	90'969	4.4	54.8	57.0	4.01
Kaninchen	1'047	1'000	-4.5	42.6	42.5	-0.23
Wild	2'490	2'501	0.4	31.4	31.2	-0.64
<b>Total Fleisch</b>	<b>479'185</b>	<b>483'005</b>	<b>0.8</b>	<b>80.0</b>	<b>80.6</b>	<b>0.75</b>
Fisch und Krustentiere	3'254	3'358	3.2	2.2	2.2	0.00
<b>Gesamttotal</b>	<b>482'439</b>	<b>486'363</b>	<b>0.8</b>	<b>68.6</b>	<b>68.9</b>	<b>0.44</b>

Quelle: Proviande

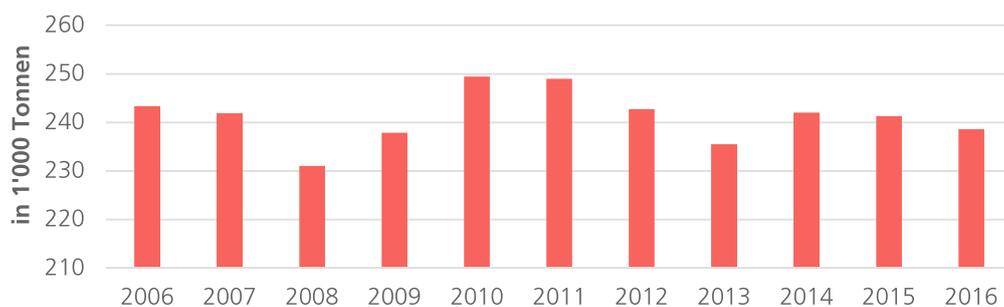
### Inlandproduktion Grossvieh



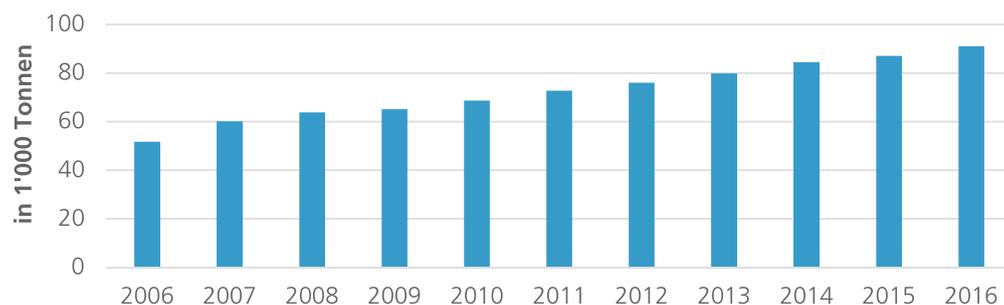
### Inlandproduktion Kälber



### Inlandproduktion Schweine

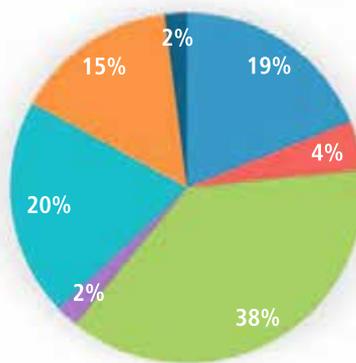


### Inlandproduktion Geflügel



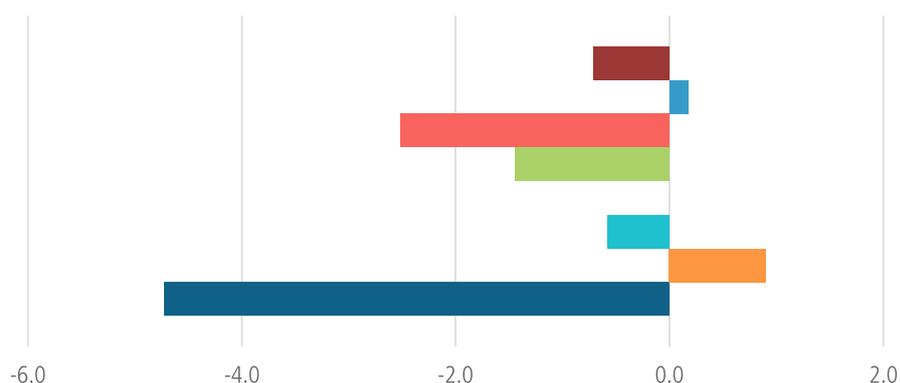
## Fleischkonsum 2015 / 2016

Anteil Konsum von verkaufsfertigem Fleisch



- Fleisch von Grossvieh
- Kalbfleisch
- Schweinefleisch
- Schaf- und Lammfleisch
- Geflügelfleisch
- Fische, Krustentiere
- Übrige

Prozentuale Veränderung pro Kopf Konsum gegenüber Vorjahr



- Gesamttotal
- Fleisch von Grossvieh
- Kalbfleisch
- Schweinefleisch
- Schaf- und Lammfleisch
- Geflügelfleisch
- Fische, Krustentiere
- Übrige

	Konsum von verkaufsfertigem Fleisch					
	2015	2016	Veränderung 15/16	2015	2016	Veränderung 15/16
	Total in Tonnen		in %	Pro Kopf und Jahr in kg		in %
Fleisch von Grossvieh	94'502	95'553	1.1	11.26	11.28	0.2
Kalbfleisch	23'305	22'959	-1.5	2.78	2.71	-2.5
Schweinefleisch	191'460	190'502	-0.5	22.82	22.49	-1.4
Schaf- und Lammfleisch	10'358	10'457	1.0	1.23	1.23	0.0
Geflügelfleisch	101'614	101'945	0.3	12.11	12.04	-0.6
Fische, Krustentiere	74'460	75'791	1.8	8.87	8.95	0.9
Übrige	10'737	10'344	-3.7	1.27	1.21	-4.7
<b>Gesamttotal</b>	<b>506'436</b>	<b>507'551</b>	<b>0.2</b>	<b>60.34</b>	<b>59.91</b>	<b>-0.7</b>

	2015	2016	Veränderung 15/16
			in %
<b>Bevölkerungszahl</b>	8'390'000	8'470'000	1.0

Quelle: Proviande

## Verband

---

### Bestand Aktivmitglieder

Die Zahl der Aktivmitglieder betrug Ende 2016 52.

#### Austritt:

Affolter Mühle + Transport AG  
Bundkofen 475  
3054 Schüpfen

### Bestand korrespondierende Mitglieder

Die Zahl der korrespondierenden Mitglieder betrug Ende 2016 29.

#### Austritt:

Monsanto Agrar Deutschland GmbH  
Vogelsanger Weg 91  
Postfach 10 38 53  
D-40470 Düsseldorf

## Vorstand

---

### Präsident



**Eberle Roland**  
Ständerat, Frauenfeld

### Vizepräsident



**Dr. Egli Kurt**  
Egli Mühlen AG, Nebikon

### Mitglieder



**Bussy Jocelyn**  
Provimi Kliba SA, Penthalaz



**Kamber Jürg**  
Niederhäuser AG, Rothenburg



**Favre Alain**  
Protector SA, Lucens



**Rytz Peter**  
Mühle Rytz AG, Biberen



**Grüninger Christoph**  
W. Grüninger AG, Flums



**Stadelmann Peter**  
Kunz Kunath AG, Burgdorf



**Hofer Niklaus**  
Mühle Burgholz AG, Oey-Diemtigen

## Kommissionen

---

### Interne Kommissionen

#### Kommission Eier + Geflügel

**Stadelmann P.**, Burgdorf

Vorsitz

**Koch O.**, Kaiseraugst

Mitglied

**von Euw D.**, Nebikon

Mitglied

**Schäublin H.**, Zollikofen

Mitglied

#### Kommission „Leitlinien gute Verfahrens- praxis“ SFPS

**Descloux D.**, Lucens (bis 30.09.17)

Vorsitz

**Reinhard Ch.**, Burgdorf

Mitglied

**Oesch Ch.**, Zollikofen

Mitglied

**Schäublin H.**, Zollikofen

Mitglied

#### Kälbermilchkommission

**Tellenbach R.**, Herzogenbuchsee

Vorsitz

**Odermatt F.**, Auw

Mitglied

**Rossier G.**, Lucens

Mitglied

**Dr. Wysshaar M.**, Bützberg

Mitglied

**Oesch Ch.**, Zollikofen

Mitglied

#### Kommission Rohstoffmärkte/ BLW-Quartalsgespräche

**Oesch Ch.**, Zollikofen

Vorsitz

**Käser A.**, Burgdorf

Mitglied

**Métivier C.**, Lucens

Mitglied

**Zimmermann R.**, Nebikon

Mitglied

## Vertreter der VSF in Kommissionen

### **Agridea, Tierhaltung und Lebensmittelqualität**

„Beratende Fachkommission Rindergesundheitsdienst RGD“

### **Ausgleichskasse des Schweiz. Gewerbes**

Vorstand

### **Fachgruppe „Schweizerfleischqualität“**

Proviande

### **FEFAC**

Directors' General College  
Industrial Compound Feed Production Committee

### **KSGGV**

Kommission für Sicherheit und Gesundheitsschutz im Getreidehandel und der Getreideverarbeitung  
Vorstand

### **réserve suisse genossenschaft**

Verwaltung  
Fachkommission Getreide  
Begleitgruppe „Pflichtlagerstrategie“

### **Schweiz. Verein Arbeitswelt Müller/in (VAM)**

Vorstand

### **Schweiz. Gewerbeverband (SGV)**

Arbeitsgruppe „Lebensmittel“

### **Soja Netzwerk Schweiz**

Vorstand

### **Suisse Tier**

(Nationale Fachmesse für Nutztierhaltung)

### **swiss granum**

Bern  
Vorstand  
Kommission „Markt- Qualität / Getreide“  
Arbeitsgruppe „Ernährungssicherheit“  
Technische Kommission „Futtermittel“

## Mitgliedschaften bei anderen Organisationen

### **Agridea**

Plattform Ackerbau - Grandes Cultures PAG-CH  
Lindau

### **Agriviva**

Winterthur

### **FEFAC**

Brüssel (Belgien)

### **Hauseigentümergeverband**

Zürich

### **Internationale Forschungsgemeinschaft**

#### **Futtermitteltechnik e. V. (IFF)**

Braunschweig (Deutschland)

### **Schweiz. Gesellschaft für Agrarrecht (SGAR)**

Brugg

### **Schweiz. Gesellschaft für Ernährung (SGE)**

Bern

### **Schweiz. Gesellschaft für Lebensmittel- und Umweltchemie (SGLUC)**

Bern

### **Schweizer Getreidebörse Luzern**

Luzern

### **Schweiz. Gewerbeverband (SGV)**

Bern

### **Schweiz. Institut für Unternehmerschulung im Gewerbe (SIU)**

Bern

### **Schweiz. Verein Arbeitswelt Müller/in (VAM)**

Zollikofen

### **Schweiz. Vereinigung für Tierproduktion (SVT)**

Zug

### **Soja Netzwerk Schweiz**

Basel

### **Suisseporcs**

Sempach

### **Swiss granum**

Bern

### **Verbandsmanagement Institut (VMI) der Universität Freiburg**

Freiburg

### **Weltvereinigung Geflügelkunde (WPSA)**

Gruppe Schweiz, Bern

## Geschäftsstelle

---

Die VSF-Geschäftsstelle ist nebst ihrem eigenen Verbandssekretariat mit der Betreuung des SFPS (Swiss Feed Production Standard) für drei Mandate verantwortlich: VGS (Verband der Getreidesammelstellen der Schweiz), KSGGV (Kommission für Sicherheit und Gesundheitsschutz im Getreidehandel und der Getreideverarbeitung) sowie VAM (Verein Arbeitswelt Müller/in). Ein weiteres Standbein bildet die Verwaltung der sich im VSF-Besitz befindenden Liegenschaften in Dietikon und Zollikofen.

### **Oesch Christian**

Geschäftsführer

100%

### **Schäublin Heidi**

Stellvertretende Geschäftsführerin

90%

### **Pajic Priska**

Buchführung

80%

### **Wyssmüller Corinne**

Projektmitarbeiterin

20%



## Mitgliederverzeichnis

---

### Aktivmitglieder

Präsident: Ständerat Roland Eberle	Gerlikonstrasse 35		8500 Frauenfeld
Agrokommerz AG	Dorfstrasse 27		6196 Marbach
Allfarm	Weiermatt		4446 Buckten
Amrein Futtermühle AG	Industriestrasse 18		6203 Sempach-Station
backaldrin Suisse AG	Neumühlestrasse 40		8406 Winterthur
BV Landi March Genossenschaft	Bahnhofstrasse 65		8854 Siebnen
Calcium agro AG	Alfons-Aeby-Strasse 10		3186 Düringen
Ceracom AG	Getreide, Futtermittel und Erden	Postfach	4009 Basel
E. Zwicky AG	Schweiz. Schälmmühle	Hasli	8554 Müllheim-Wigoltingen
Egli Mühlen AG	Schürmatte 4		6244 Nebikon
Erbo Spraytec AG	Industriestrasse 17	Postfach 186	4922 Bützberg
Eric Schweizer AG	Postfach 150		3602 Thun
Gefu Oberle AG	Huebmattdstrasse 4		6221 Rickenbach
Grüniger Willi AG	Mühle	Bünterriet / PF 43	8890 Flums
Häusermann T. + M.	Oberdorfstrasse 33		5707 Seengen
Herbonis Animal Health GmbH	Malzgasse 9		4052 Basel
Hofmann Nutrition AG	HOKOVIT-Produkte für Tierernährung	Industriestrasse 27	4922 Bützberg
Knecht Mühle AG	Oberdorf 123		5325 Leibstadt
Kofmel Kurt	Mühle + Futtermittel	Mühleweg 1	4543 Deitingen
KRONI Locher & Co. AG	Bafflesstrasse 5		9450 Altstätten
Kunz Kunath AG	Kirchbergstrasse 13	Postfach 1282	3401 Burgdorf
Künzle Farma AG	Bahnhofstrasse 1		8587 Oberaach
Leibundgut AG	Schlossstrasse 27b		3550 Langnau
Lüdi Handels-AG Huttwil	Walkestrasse 3A	Postfach 470	4950 Huttwil
Lüscher Neumühle GmbH	Dickistrasse 2	Postfach 168	8215 Hallau
Marstall AG	Weihergasse 23		4538 Oberbipp
Meliofeed AG	Mühlenwerke	Mühleweg 2 - 4	3360 Herzogenbuchsee

Meyerhans Mühlen AG	Mühlen	Industriestrasse 55	8570 Weinfelden
Moulin agricole de Corcelles le Jorat	p.a. Monsieur Gilbert Ramuz		1082 Corcelles-le-Jorat
Moulin de l'Oie			1279 Bogis-Bossey
Moulin de la Plaine Société Coopérative	Rte de la Plaine 14		1283 La Plaine
Moulin de la Vaux SA	Chemin du moulin de la Vaux		1170 Aubonne
Moulin de Romont SA	Imp. de la Maladaire 11		1680 Romont
Mühle Aeby Werner	Solothurnstrasse 41		3422 Kirchberg
Mühle Burgholz	Burgholz 14		3753 Oey-Diemtigen
Mühle Fischer AG	Mühlegasse 3		2576 Lüscherz
Mühle Heinz Kohler AG			3513 Bigenthal
Mühle Rytz AG	Agrarhandel und Bioprodukte	Unterdorfstrasse 29	3206 Biberen
Mühle Visp AG	Gewerbestrasse 6		3930 Visp
Multiforsa AG	Industriestrasse 9	Postfach 92	5644 Auw
Nebiker Hans AG	Hauptstrasse 1		4450 Sissach
Neumühle Rickenbach GmbH	Schützenhausstrasse 4		6221 Rickenbach
Niederhäuser AG	Futterwerk	Station-West 1	6023 Rothenburg
Pancosma SA	Voie de Traz 6		1218 Grand-Saconnex
PAVESCO AG -TWYDIL	Elisabethenstrasse 54		4010 Basel
Profutter AG	Steinen 60M		3534 Signau
Protector SA	Route des Treize Cantons 2A		1522 Lucens
Provimi Kliba SA	Route des Treize Cantons 2A		1522 Lucens
Stadtmühle Schenk AG	Güterstrasse 54	Postfach 1564	3072 Ostermundigen
Strahm Mühle AG	Mehl- und Futtermühle	Mühletalstrasse 24	3110 Münsingen
Vital AG	Industriestrasse 30		5036 Oberentfelden
Wahrenberger Urs	Mühle Lamperswil	Zur Mühle 1	8557 Lamperswil
Weibel & Co. AG	Wydenmühle 4		6248 Alberswil
Willi Grüninger AG	Büntenriet	Postfach 43	8890 Flums

## Korrespondierende Mitglieder

Agrokorn AG	Industriestrasse 6		9220 Bischofszell
Alltech Biotechnology Schweiz GmbH	Geschäftseinheit Emrovit	Unterdorf 6	6262 Langnau b. Reiden
Alpiq Prozessautomation AG	Webereiweg 6		4802 Stregelbach
BASF SE	E-ENE/LA - F31	Chemiestrasse 22	D-68623 Lampertheim
BiOMill AG	Mühleweg 2		3360 Herzogenbuchsee
Bühler AG	Gupfenstrasse 5		9240 Uzwil
Cerador AG	Bernstrasse 12		3312 Fraubrunnen
Delimpex AG	Eichenstrasse 11		8808 Pfäffikon
DSM Nutritional Products Europe Ltd	Im Breuel 10	P.O. Box 1215	D-49565 Bramsche
Eurofins Scientific AG	Parkstrasse 10	Postfach 30	5012 Schönenwerd
Florin AG	Hofackerstrasse 54		4132 Muttenz
FUGA Getreide AG	Sempacherstrasse 5	Postfach 2	6002 Luzern
Granosa AG	Poststrasse 15		9000 St. Gallen
Heinz & Co. AG	Eisengasse 15		8008 Zürich
Interferm AG	Industriestrasse 19		6260 Reiden
Karr AG	Baarerstrasse 69		6302 Zug
KM Commodities AG	Mattstrasse 18	Postfach 308	6052 Hergiswil
Lagerhaus Lohn Maison Virchaux AG	Solothurnstrasse 3	Postfach 314	4573 Lohn
MABESA GmbH	Blumenwiesstrasse 6		9220 Bischofszell
NAVETA AG	Werkstrasse 9		5070 Frick
Provet AG	Abteilung Tierernährung	Gewerbestrasse	3421 Lyssach
Sildamin SA	Grenzweg 7		5610 Wohlen
Swiss Feedvalor AG	c/o Centravo AG	Industriering 8	3250 Lyss
TRINOVA Handel+Marketing AG	Postfach 343		8855 Wangen SZ
WEBER & HERMANN AG	Räffelstrasse 24		8045 Zürich
Wessling AG	Werkstrasse 27		3250 Lyss
WydenZentrum AG	Wydenmühle 4		6248 Alberswil
Zoetis Schweiz GmbH	Schärenmoosstr. 99		8052 Zürich





VEREINIGUNG SCHWEIZERISCHER FUTTERMITTELFABRIKANTEN  
ASSOCIATION SUISSE DES FABRICANTS D'ALIMENTS FOURRAGERS

Bernstrasse 55 Postfach 737 CH-3052 Zollikofen [www.vsf-mills.ch](http://www.vsf-mills.ch)